

1/4 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Posener Zeitung.

mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 2 1/2 Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 27. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nicolaus Constantinowitsch von Rußland und Sr. Großherzoglichen Hoheit dem Obersten Leutnant à la suite der Armee, Prinzen Ludwig von Hessen und bei Rhein, den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den General-Major v. Röber, bisherigen persönlichen Adjutanten Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich russischen Hofe zu ernennen; Allerhöchstherrn Minister-Residenten am Großherzoglich hesarischen Hofe, Geheimen Legationsrath v. Wenzel, in gleicher Eigenschaft am Herzoglich sachsen-coburgischen Hofe zu beglaubigen; den Pastor Eduard Wilhelm Lindemann in Wendisch-Exchow zum Superintendenten der Synode Salzwitz zu ernennen; und dem Landrentmeister Blesener zu Erfurt den Charakter als Geheimen Rechnungsrath zu verleihen; sowie den bisherigen Bürgermeister Sobbin zu Kolberg, der von den Stadtverordneten zu Brandenburg a. H. getroffenen Wahl gemäß, als ersten Bürgermeister der letztgenannten Stadt auf eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der bisherige Kreisrichter Krusenberg in Kalbe a. d. S. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Halle a. S. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halle a. S. ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 26. Oktober Nachmittags. Das Abendblatt der „Presse“ meldet als zuverlässig, daß heute der Friedensvertrag paraphirt worden sei und am Montag unterzeichnet werden wird.

Paris, 26. Oktober Nachmittags. Der Kaiser ist heute Mittag nach Nizza abgereist.

Turin, 26. Oktober Nachmittags. Der Rath der Nationalbank hat den Beschluß gefaßt, die auf jede Bankaktie noch rückständigen 250 Frs. einzahlen zu lassen. Das soll derart geschehen, daß 50 Frs. am 15. Dezember c. und je 100 Frs. am 10. Februar und resp. am 10. März 1865 einzuzahlen sind. Für die vor den festgesetzten Termi-
nen geleisteten Einzahlungen werden 6 Proz. vergütet.

Die Aufhebung der Militär-Gerichtsbarkeit.

Ein großer Theil der Presse benutzt den Glogauer Vorfall, um daraus die Nothwendigkeit einer Reform der Militär-Gerichtsverfassung zu deduciren; sie hat hauptsächlich zu diesem Zwecke die öffentliche Meinung aufgeregt und wird trotz aller amtlichen Erklärungen fortfahren, den Glauben an ein Verbrechen zu verbreiten, um gerade durch diesen Fall, der in der That Mysterien genug bietet, das geheime Verfahren nachhaltig zu diskreditiren. Wir glauben, daß es kaum nöthig wäre, auf diesem Wege etwas zu erzielen, was wir viel leichter haben können. Die Aufhebung der Militär-Gerichtsbarkeit ist durch die Verfassung zugesichert, indem Art. 7 bestimmt, daß Ausnahmegerichte unstatthaft sind. Verufen wir uns also auf die Verfassung. Es ist weder gerecht noch edel, zwei Männer, die vielleicht nur der Vorwurf des Leichtsinns trifft, zum Opfer einer, wenigstens an sich berechtigten, Agitation zu machen, es ist aber plump und unwürdig, so viel Schmutz zusammenzuhäufen zum Zwecke dieser Agitation, daß das Ausland die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt und ausruft: was müssen das für Zustände in Preußen sein!

Es verdient erwogen zu werden, daß alle die Andeutungen, welche über den Vorgang gemacht werden, nicht nur das Verfahren allein, sondern alle Beamten verdächtigen, die bei demselben theilhaftig waren. Ist denn unser Beamtenhumor so korrumpirt, daß wir Grund zu einem so allgemeinen Mißtrauen hätten? Nehmen wir nicht überall unsere Beamten in Schutz, wo nicht offenliegende Thatfachen sie unwiderprechlich anklagen? Wurde nicht durch die ganze liberale Presse die heftigste Entlastung laut, als die Berliner Richter wegen ihrer Urtheile in Presssachen von der feudalen Partei angefeindet wurden? Nehmen wir es stillschweigend hin, wenn dieselbe Partei ihre Tiraden gegen die „demokratischen Kreisrichter“ losläßt? Mit Nichten, wir fühlen, daß das Beamtenhumor den Schutz der öffentlichen Meinung verdient, so lange es seiner Pflicht treu ist, und nicht offene Weise des Gegentheils vorliegen.

Wenn also im vorliegenden Fall ein Militärarzt sein Gutachten gegeben hat, so ist dasselbe so lange zu respektiren, bis positive Thatfachen ermittelt sind, welche dagegen sprechen; und wer die Sache nur mit einiger Diskretion und Wahrheitsliebe behandelt, wird um so vorsichtiger mit Verdächtigungen sein müssen, nachdem eine Reihe durch das Gerücht behaupteter Thatfachen vollständig widerlegt, insbesondere jede Gewaltthat ins Gebiet der Phantasie verwiesen ist.

Die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf rein militärische Vergehen ist ein alter allgemeiner Wunsch, und er hat bei der Reorganisationsfrage im Abgeordnetenhaus wiederholt Ausdruck erhalten, aber bisher besteht leider die Militärgerichtsbarkeit noch und ihr Einschreiten kann daher nicht angefochten werden. Ihr Verfahren hat formell den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen. Auf Befestigung dieses Verfahrens aus allgemeinen, sachlichen, in unserer Gerichtsverfassung liegenden Gründen zu dringen, das ist Aufgabe der Presse. Um die Deffentlichkeit im Civilverfahren zu erlangen, war es auch nicht erforderlich, die Richter anzugreifen, es bedurfte nur des Nachweises der Vorzüge eines mit Mündlichkeit der Verhandlung und Deffentlichkeit verbundenen Verfahrens, um einmal das Schleppende aus demselben zu entfernen und dann es unter die Kontrolle der Deffentlichkeit zu stellen. Diese Vorzüge sind so sonnenklar, daß sie gar nicht durch neue Thatfachen, geschweige denn durch erdichtete oder mindestens unbeglaubigte illustriert zu werden brauchen. Die Regierung selbst hat dem nicht widersprochen, als das Abgeordnetenhaus wieder und wieder die bürgerlichen Vergehen des Militärs den Ci-

vilgerichten zu überweisen beantragte, sie wird auch den ferneren Anträgen nicht widerstehen können. Wir sind fest überzeugt, daß dieselben sich in der nächsten Sitzung auch ohne die Glogauer Affaire wiederholt haben würden, und geben der Regierung wenig Aussicht für ein Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses, wenn sie nicht in dieser Frage endlich nachgibt. Goffen wir, daß sie die Reorganisationsfrage dieses Mal nicht einbringt, ohne eine Vorlage über die Militärgerichte, es handelt sich dabei nicht um eine Concession, sondern um die Erfüllung der Verfassung.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 26. Oktober. [Aus der Prov.-Corr. über die Provinzial-Landtage, die Friedensverhandlungen, die handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich; zur Wiener Minister-Krises.] Die heute erscheinende „Prov.-Corr.“ spricht in zwei Artikeln über die Provinzial-Landtage, beginnt mit ihrer Vertheilung vom 22. Mai 1815, geht ihre Geschichte bis auf die Gegenwart durch und zeigt, wie wichtig sie für die selbstständige Verwaltung der Kommunalinstitute seien; gleichzeitig rühmt sie an den diesmal versammelten Gewählten, daß sie sich frei von allen politischen Parteinengen gehalten und besonders, daß gerade von liberalen Vertretern der Städte und Landgemeinden lokale Kundgebungen ausgegangen seien. Dann bespricht das Blatt die Friedensverhandlungen, deren Abschluß und endliche Unterzeichnung morgen erwartet wird. Daß das Friedensdokument den Regierungen zur Unterzeichnung schon vorgelegen, wie hier gesagt wird, vertritt sich mit unserer neulichen Mittheilung sehr wohl, indem zunächst die einzelnen Paragraphen festgesetzt und paraphirt worden sind und dann das ganze Dokument unterzeichnet und eingeleitet worden. Was die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag betrifft, so erklärt die ministerielle Korrespondenz, daß sie bis zur Rückkehr des Herrn v. Bismarck einen Waffenstillstand erfahren haben; wenn sie zugleich zugiebt, daß Oesterreich einen großen Werth auf die Zolleinigung legt, so dürfte in den Worten, daß Preußen einer Erwähnung dieser Forderung in dem Handelsvertrage und der Aussicht auf dahin zielende spätere Verhandlungen „nicht gern“ zustimmen werde, doch die Andeutung enthalten sein, daß die Zustimmung selbst am Ende nicht verweigert werden würde, und es heißt dann weiter:

„Je weniger nun Preußen seinerseits der Aufnahme dieser Hoffnung in den neuen Vertrag eine unmittelbare und thatsächliche Bedeutung beilegt, desto gewisserhafter muß unsere Regierung erwägen, ob nicht das freundschaftliche Verhältniß zu Oesterreich, welches auf politischem Gebiete zu so hoch erfreulichen Ergebnissen geführt hat, ein Entgegenkommen gegen die Wünsche Oesterreichs in jener Beziehung rechtfertigen würde, insofern es dabei zugleich möglich wird, jeder künftigen Deutung vorzuziehen, durch welche die freie Bewegung des Zollvereins bei seinen Verhandlungen nach anderen Seiten gehemmt werden könnte. Sollte die preußische Regierung sich mit Rücksicht auf die sonstigen herzlichen Beziehungen zu Oesterreich und zur unge störten Aufrechterhaltung derselben im gemeinsamen deutschen Interesse bewegen finden, die Aussicht auf künftige Verhandlungen über eine Zolleinigung in den neuen Entwurf eines Handelsvertrages aufzunehmen, so würde das Interesse des Zollvereins jedenfalls dadurch zu sichern sein, daß daneben die vollständige Selbstständigkeit und Freiheit des Zollvereins für seine sonstigen Verhandlungen nach allen Seiten hin gewahrt würde.“

Wenn übrigens in demselben Artikel die Rede von dem möglichen Rücktritt des Grafen Rechberg ist, so ist dazu zu sagen, daß hier noch nichts davon bekannt ist. Sollte sich derselbe übrigens bestätigen und sollte Graf Wlensdorf-Pouilly sein Nachfolger werden, so dürfte damit kaum ein Systemwechsel verbunden sein, am allerwenigsten im liberalen Sinne, da derselbe einerseits einer engen Verbindung mit Preußen sehr zugeeignet, andererseits durchaus von reaktionärer Gesinnung sein soll.

— Se. Majestät der König ist heute mit den Prinzen Karl und Albrecht nach Blankenburg zur Jagd gereist.

— Seit dem 23. d. M. haben auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn Proviantkolonnen-Extrazüge der königlich preussischen Truppen von Hamburg nach Berlin begonnen und werden noch bis zum 31. d. M. fortgesetzt.

— Die Stadtverordneten-Versammlung von Pyritz hatte wegen der Nichtbestätigung des Kaufmanns Krause zum unbefol deten Magistratsmitgliede beim Oberpräsidenten Beschwerde erhoben; hierauf ist jetzt folgender Bescheid von Letzterem eingegangen:

„Dem Magistrat erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 23. v. M. ergebenst, daß es bei der Verfügung der königl. Regierung vom 22. Juli c. durch welche der Wiederwahl des Kaufmanns Krause zum Magistratsmitgliede die Bestätigung versagt ist, schon aus dem Grunde bewenden muß, weil die Stadtverordneten-Versammlung mit ihrer hiergegen erhobenen Beschwerde die im §. 76 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 bestimmte vierwöchentliche Revisionsfrist nicht inne gehalten hat. Im Uebrigen kann ich mich auch nicht bestimmen finden, die königl. Regierung zur Mittheilung der Gründe ihrer Entscheidung an die Stadtverordneten-Versammlung zu veranlassen.“

— Der Prinz Karl wird in Folge seiner Ernennung zum Gouverneur von Mainz doch nicht daselbst seine Residenz nehmen, sondern nur ab und zu dahin gehen, da ein Vice-Gouverneur ihm zur Seite steht. Als solcher ist, wie aus Mainz berichtet wird, der Kommandant der Bundesstruppen in Frankfurt, Generalleutnant Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Augustenburg, bestellt und der preussische Platz-Kommandant in Mainz, Major v. Einem, zum ersten Adjutanten desselben ernannt worden.

— Aus wohlunterrichteter Berliner Quelle ist, wie der „Altonaer Merkur“ mittheilt, nach dem Herzogthum Lauenburg die Nachricht gelangt, daß letzteres mit der Partecipirung an dem von Dänemark zu übernehmenden Staatsschulden-Antheile, gleichwie auch an dem Ertrage der Kriegskosten aller Voransicht nach verpönt bleiben und von ihm bloß die von Bundes wegen aufzuerlegende Quote für Bundesregulativkosten zu tragen sein werde.

— Die Prozesse wegen der Stellvertretungskosten werden

in erster Instanz nun fast sämtlich erledigt sein. Von den Entscheidungen zweiter Instanz sind bis jetzt die am Rheine gefällten gegen den Fiskus ausgefallen; von den entgegengesetzten hat die des Appellationsgerichtshofes zu Glogau am meisten von sich sprechen gemacht, sowohl weil Graf Rittberg, Mitglied der ersten Kammer und Kronsyndikus, dabei selbst den Vorsitz als erster Präsident führte, als auch weil der zweite Präsident dort Herr v. Rönne ist, auf dessen gegen die Ansprüche des Fiskus gerichtete Ausführungen in seinem Staatsrecht die Kläger sich meistentheils ausdrücklich berufen haben. Für die Verhandlung vor dem Obertribunal wird, wie man glaubt, der Zufall nicht ohne Bedeutung sein, ob zuerst ein rheinischer Fall, — der Düsseldorfener war allerdings der Zeit nach der zuerst entschiedene — den rheinischen Senat zu einer Entscheidung veranlaßt, oder ob der erste Senat des Obertribunals das erste Urtheil zu fällen haben wird.

— Bei der Friedensverhandlung in Wien sollen gar seltsame Forderungen aufgestellt worden sein. So wird behauptet, daß Oesterreich darauf ausgegangen sei, sich für seine Ausgaben von 1851 bezahlt zu machen. Damals rückte bekanntlich ein 20,000 Mann starkes österreichisches Korps unter Vegetisch, das eben bei der Intervention in Kurland thätig gewesen war, nach Holstein, um die Pacifikation zu erzwingen. Die schleswig-holsteinische Armee von 43,000 Mann wurde entworfen, ein höchst bedeutendes Kriegsmaterial, eine kleine Flotille dem Feinde überliefert. Die Kosten dieses Zuges berechnet man in Wien auf 7 Millionen österr. Gulden, und in der That, der Dienst war für die Dänen so groß, daß sie nachträglich wohl diese Summe dafür bezahler könnten. Aber eine eiserne Stirn gehört dazu, sie den Schleswig-Holsteinern abzufordern, und doch soll man in Wien noch nicht darauf verzichtet haben. (V. V.-Z.)

— Der am 23. Oktober in Frankfurt a. M. zusammengetretene Ausschuß des „Deutschen Reformvereins“ (Großdeutsche) erklärt in einer joeben ausgegebenen Extrabeilage seines Organs, daß es ihm „bei der Zerkleinerung der deutschen Verhältnisse und bei der Ungewissheit ihrer nächsten weiteren Entwicklung zweckmäßig“ erscheine, die Berufung der fälligen Generalversammlung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

— In Bezug auf die bevorstehende Generalversammlung des Nationalvereins hatten die Herren Franz Dunder und W. Löwe (Kalle) zu gestern Abend eine Versammlung der Berliner Mitglieder des Vereins einberufen. Dieselbe fand in der Tonhalle statt. Es wurden fünf Resolutionen angenommen, welche das Festhalten an dem Programm des Nationalvereins ausprechen, den Kampf um die innere Freiheit voranzustellen, in Bezug auf Schleswig-Holstein befehlen, daß nicht alle deutschen Stämme, insbesondere die Bewohner der Herzogthümer selbst, an dem ruhmvollen Kampfe theilgenommen, es für Pflicht erklären, daß den Herzogthümern ihre Selbstbestimmung zurückgegeben werde, und schließlich im Interesse Deutschlands verlangen, daß sich die Herzogthümer in maritimer und militärischer Beziehung aufs Engste an Preußen anschließen.

— Der hiesige preussische Volksverein giebt unter Anderem auch einen Kalender heraus, und in dem für 1865 heißt es in dem „politischen Jahresberichte“ beispielsweise: „Unter der harmlosen Zeichnung einer Untersuchungs-Kommission hat es (das Haus der Abgeordneten) aus seiner Mitte ein Revolutions-Tribunal (sic) niedergesetzt und dem Staatsministerium, sowie allen königlichen Beamten zugemuthet, vor den Schranken dieses Tribunals als Angeklagte zu erscheinen. Natürlich ist die Regierung solchen aus Unverschämtheit und Ueberheißung gemischten Ansinnen nicht nachgegeben.“ — Man weiß wirklich nicht, ob man hier mehr die „Unverschämtheit“ oder die „Ueberheißung“ bewundern soll, mit welcher dergleichen Fälschungen in die Welt, freilich nur des Volksvereins, gefaßt werden.

Ratibor, 22. Okt. [Stadtverordneten-Wesen.] Ein Schrei des Schreckens und zugleich des Unwillens durchzieht gegenwärtig die hiesige Stadt wegen einer durch das Lokalblatt bestätigten Nachricht, welche den ärmeren Theil der Bevölkerung allerdings empfindlich bedroht. — Eine Aktien-Gesellschaft will hierorts auf Speculation ein Theater bauen, wobei den Theilnehmern zugleich der Vortheil vorbehalten ist, den Betrag ihrer Aktien durch Materiallieferungen oder Arbeiten ihres Metiers zu leisten. Wegen der in einer kleinen Stadt mehr als zweifelhaften Rentabilität des Theaters wendeten sich die Aktionäre an die Stadtbehörden, mit dem Gesuche, für die Sicherheit ihrer Aktien die Garantie der Kommune, im Wege künftigen Ankaufes der Aktien, zu leisten. — Nachdem es nun durch solche Voraussetzungen gelungen war, die Mehrzahl der Stadtverordneten und des Magistrats zur persönlichen Theilnehmung zu gewinnen, so wurde durch die Theilnahme dieser Aktionäre an der Abstimmung in beiden Behörden wirklich der Beschluß zu Wege gebracht, der Einwohnerschaft eine neue Steuer aufzuerlegen, aus deren Ertrage alljährlich eine bestimmte Anzahl Aktien angekauft werden soll. Mit diesem Beschlusse haben die Aktionäre zugleich ihr eigenes Angebot von Holzlieferungen zc. und Arbeiten auch gleich selbst im Namen der Stadtgemeinde acceptirt. — Es mag immerhin sein, daß an andern Orten ebenfalls unge-rechtfertigte Beschlüsse gefaßt werden.

In Reisse, wo zufällig Hausbesitzer die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung bilden, ist beschlossen worden, die Gebäudesteuer aus der Kammereikasse für die Hausbesitzer zu zahlen. In einer anderen oberhessischen Stadt haben gar die Stadtverordneten vor einiger Zeit beschlossen, ein Gebäude anzuzünden zu lassen, was auch geschehen ist. Allein dergleichen Vorkommnisse sollten nicht als Muster benutzt werden.

— Der behufs Amortisation neuer Stadtschulden ohnehin mit Steuern belastete ärmere Theil der Einwohner fühlt sich durch die von den Theater-Aktionären zur Sicherung ihres industriellen Unternehmens beschlossene neue Steuerumlage schwer bedrückt, zumal hierbei von einem kommunalen Bedürfnis vernünftigerweise nicht geredet werden kann, und sogar der Genuß des Theaters gerade den Unbemittelten verschlossen bleibt. (Brsl. Z.)

Hamburg, 26. Oktbr., Morgens. [Telegr.] Die „Hamburger Nachrichten“ bringen ein Telegramm aus Paris von gestern Abend, demzufolge der Kaiser die Reise nach Nizza am Mittwoch antre-

ten, in Lyon übernachteten und am Donnerstag in Nizza eintreffen werde; am Freitag werde die Begegnung mit dem Kaiser von Rußland stattfinden. Der Kaiser von Rußland werde nicht nach Compiègne gehen.

Nassau. Wiesbaden, 24. Oktober. Auf gestern Nachmittag hatte der Nationalverein eine Versammlung nach Walluf am Rhein angeschlossen. Sie war in aller Form rechtens polizeilich angemeldet. Ehe die Verhandlungen begannen, erschien der Amtsassessor Padelinetti mit einer Anzahl Landjäger und verbot die Versammlung wegen „Staatsgefährlichkeit“. Die anwesenden führten nun in großen, mit den deutschen Fahnen geschmückten Räumen unter Absingung des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland“, über den Rhein, um ein Asyl zu finden auf heilsichem Gebiete, wo auch andere Parteien, als die liberalen, das Recht haben, sich zu versammeln. In einem geräumigen Saale des freundlichen heilsicheren Dorfes Budenheim fand nun die Versammlung, etwa 500 Mann stark, statt. Sie wurde von dem durch Aklamation zum Vorsitzenden gewählten Dr. Braun durch einen mit dem lebhaftesten Beifall begleiteten Vortrag von zwei Stunden eröffnet, in welchem er den Gegensatz zwischen der nationalen und der sogenannten „großdeutschen“ (oder liberalen) Auffassung darlegte. Die Versammlung beschloß, sich auf der Generalversammlung in Eisenach vertreten zu lassen und ihren Beauftragten zu erwählen, im Sinne der Ausschlußanträge zu stimmen. (R. Z.)

Schleswig-Holstein.

Der „Flensb. Nord. Ztg.“ wird aus Hadersleben, den 23. Oktober, geschrieben: „Wenn auch die Zeit noch nicht bestimmt ist, so deuten doch manche Anzeichen darauf hin, daß von den Altirten Vorbereitungen gemacht werden zur Räumung Jütlands. Gestern ging ein preussisches Feldlazareth hier durch, heute kamen mehrere zum Feldtelegraphen gehörende Wagen hier an. Tägliche Züge von Kranken und Konvaleszenten, für deren Aufnahme wieder Lokale haben herstellend gemacht werden müssen, nachdem neuerdings die Gelehrtenschule und andere Räumlichkeiten ihrer Bestimmung zurückgegeben sind, zeigen, daß die jütischen Lazarethe nach und nach geräumt werden.“

Staatsrath Franke soll nunmehr bei dem Herzog von Koburg seine definitive Dienstentlassung nachgesucht haben, um fortan den augstenburgischen Interessen ungetheilt dienen zu können.

Die dänische Regierung hatte bekanntlich vor einiger Zeit der diesseitigen anzeigen lassen, daß nun die letzten auf der dänischen Flotte dienenden Schleswiger entlassen seien. Nach einer Nachricht des „Alt. Werk.“ aus Flensburg ist die Angabe unrichtig gewesen. Es langten dort nämlich am 20. d. mit dem dänischen Postdampfschiff aus Kopenhagen 20 Schleswiger an, welche bisher auf der dänischen Marine und zwar auf dem „Niels Zuel“ Kriegsdienste gethan hatten. Der Grund, weshalb sie erst jetzt entlassen, liegt darin, weil der „Niels Zuel“ nach Greenock in Schottland gewesen ist, um das auf der dortigen Werfte für dänische Rechnung gebaute Panzerschiff abzuholen und nach Kopenhagen zu bringen. In der letzten Hälfte der vorigen Woche sind sie dann dort angekommen und bald darauf definitiv entlassen. Das neue dänische Panzerschiff ist nach Aussage der Seeleute 270 Fuß lang und soll ein staatliches Schiff sein. Da die Leute nach geschätzter Abtastung des „Niels Zuel“ noch Zeit gehabt, sich einige Tage in der dänischen Hauptstadt umzusehen, haben sie sich es nicht versagen wollen, das Gespenst des kleinen Belts und Alsenfjundes, den „Rolf Krake“, in Augenschein zu nehmen. Selbiger liegt ohnachts und sonst auch noch leidend auf der Rhede, und zwar mit nur einem Wast. Die Leute sind an ihn herangefahren und haben auf der einen Langseite, bloß in der Schanzkleidung über dem Wasser, 41 Schiffe gezählt. Da das Schiff einen großen Tiefgang und nur sehr wenig Bord hat, so ist anzunehmen, daß es sehr arg zugeleret sein muß. Uebrigens wird jetzt die ganze dänische Marine vollständig abgetastet. Die Leute haben nach ihrer Aussage keinen Grund zu Klagen oder Beschwerden gehabt, und ist ihnen bei der Abmusterung ihr Guthaben vollständig ausbezahlt worden. Der Chef des „Niels Zuel“, Paludan, hat ihnen bei ihrer Entlassung für ihre treuen Dienste gedankt und ihnen mitgetheilt, daß jetzt der Frieden eingetreten sei. Im Ganzen haben sie zehn Monate ununterbrochen gedient und sind die allerletzten Schleswiger der dänischen Marine.

Aus Aarhus wird dänischen Blättern unterm 20. d. M. berichtet: „Nach dem für das Amt Aarhus an das preussische Militär-Gouvernement eingereichten Rechnungen betragen die Kosten der Magazinerpflanzung u. s. w. für den September-Monat 41,088 Rthlr. 5 Mk. 6 Sch. Die zur Zeit in Aarhus einquartierte Besatzung beträgt circa 5000 Mann und liegen außerdem in Odde (Dorfschaft vor Aarhus) 550 Mann.“

Kopenhagen, 26. Oktober. Die noch im letzten Augenblicke eingetretene Verzögerung in dem vollständigen Abschluß der Wiener Friedensverhandlungen bezieht sich auf die Räumung Jütlands. Nach dem von Dänemark kundgegebenen Wunsch soll diese Räumung sofort nach der Unterzeichnung des Friedens-Instrumentes eintreten, nach der von Preußen festgehaltenen Auffassung erst nach Auswechslung der Ratifikationsurkunden, welcher auch die Zustimmung des dänischen Reichstages würde vorhergehen müssen.

Kopenhagen, 26. Oktober Abends. Die „Berlingske Tidende“ deutet in ihrer französischen Revue an, daß der Abschluß des Friedensstraktates nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Sämmtliche Minister haben sich heute zum König nach Fredensborg begeben. Aus diesem Grunde hat die Adressdebatte im Volksthing ohne Gegenwart eines Ministers stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London 24. Oktober. Vor seinen Wählern in Epsford hat Bernal Osborne, dessen antiministerieller Betheiligung an der großen dänischen Debatte im Unterhause man sich erinnern wird, die Thätigkeit des Parlaments und der Regierung einer rückwärtigen Kritik unterzogen. Die bevorzugteste Behandlung erfuhr die Elbherzogthümerfrage. Ich war der erste — äußerte der Redner u. a. — der sie im Unterhause anregte, und ich habe einen Kursus von Vorlesungen über sie gehalten, daß ich fast wahnwitzig darüber geworden bin. In London, wie Sie wissen, giebt es einige Blätter, die den Eingebungen Lord Palmerstons besonders nahe stehen; sie stießen allein in die Kriegstrompete. Die Depeschen wurden sechs Wochen lang verlangt und kamen nicht. Dann erschienen endlich vier Bänder auf dem Tische des Hauses, mit etwa 3000 Depeschen, in der That nichts Veringeres als ein „ausführlicher Briefsteller für alle Fälle des Lebens.“ Briefe aller Art und in jeder Stilgattung waren darin zu finden. — Im Jahre 1852 war England leider einen Vertrag eingegangen, der Dänemark und den Herzogthümern einen König geben sollte, und wir gaben den Ländern einen

König, der zwar in Dänemark, nicht aber in Schleswig-Holstein mit Recht die Krone tragen konnte. Wir verpflichteten uns, einem unwilligen Volke einen unwillkommenen Souverän aufzubürden, und konnte ich, als ein liberales Mitglied des Parlaments, und in der Achtung für Recht und Gesetz erzogen, mich damit einverstanden erklären? Man möge nicht vergessen, daß eine größere Tyrannei niemals existiert hat, als sie gegen die Deutschen von den Dänen ausgeübt worden ist, die alle öffentlichen Ämter mit Dänen besetzten und in einem deutschen Lande die deutsche Sprache zu verdrängen suchten. Eine Adresse gegen die dänische Unterdrückung wurde von vielen Deutschen unterzeichnet, und was war die Folge? Die Ueberreicher der Bittschrift wurden in den Kerker geworfen und gerichtlich verfolgt; und für die Unterdrückung wurde nun die Sympathie ganz Englands angerufen. Lange Debatten fanden statt, welche die Dänen zu nie beabsichtigtem Widerstande ermutigten; und nachdem der Schade gesehen, legten wir ruhig die Hände in den Schooß und thaten, was wir von vorn herein statt allem andern hätten thun sollen. Von dem wackern Vertreter von Plymouth haben wir vor ein paar Tagen vernommen, daß die Regierung alle Anerkennung verdiene, weil sie dem Lande den Frieden bewahrt habe. Was aber hat die Regierung wirklich gethan? Sie hat dem Kaiser der Franzosen faktisch den Antrag gemacht, gegen Deutschland ins Feld zu ziehen, und nun wolle sie ihre Friedensliebe belobt wissen. Die Regierung wurde vom aktiven Kriege nur durch den Kaiser der Franzosen abgehalten und durch jene Partei im Cabinet, welche Einsicht genug hat, zu begreifen, daß Krieg, wenn er ausbricht, eine Nothwendigkeit zu sein, ein Verbrechen wird. Der Redner knüpfte an diese Betrachtung seine Gründe, weshalb er sich bei der großen Debatte der Abstimmung enthalten habe: es sei ihm unmöglich gewesen, eine Rede auszusprechen, und die von der Regierung geleiteten Unterhandlungen mit dem Präbital erfolgreich zu beehren; es sei ihm eben so unmöglich gewesen, mit der Opposition zu stimmen, da diese keine Politik gehabt hätte. Da ihm so zwei Uebel entgegengetreten wären, so hätte er sich zu dem Heldennuthe ermannt — beiden den Rücken zu kehren.

Die Oktobersession des Central-Kriminalgerichtshofes ist heute eröffnet worden. Unter anderen Anklagen zeigte der Syndikus der Jury an, daß eine Anklage wegen Mordes gegen Franz Müller vorliege und gab einen kurzen Abriss der Thatfachen, welche durch die bisherigen Zeugenansagen konstatiert worden sind. Der Rechtsanwalt Müllers, Herr Beard, erschien im Laufe des Tages in der Session und meldete an, daß der Angeklagte sich des Rechtes bedienen wolle, eine zur Hälfte aus Engländern, zur Hälfte aus Ausländern zusammengesetzte Jury zu beanspruchen.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Auf seiner Reise wird der Kaiser von zwei seiner Adjutanten, dem General Fleury und dem Viceadmiral Jurien de la Gravière, begleitet sein. Beide sind dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland bekannt. Von Nizza hat der Kaiser von Rußland dem Kaiser der Franzosen durch den Telegraphen für die Vorsichtsmaßregeln danken lassen, welche die französische Regierung zur Sicherheit seiner Familie getroffen, und die der Kaiserin gestattet haben, ohne Ermüdung Nizza zu erreichen. Wie überall, so hatte man auch in Toulon alle nothwendigen Maßregeln ergriffen, um das Publikum dem russischen Ehepaar fern zu halten. In dieser Stadt, wo der Zug fünf Minuten anhält, fand aber doch eine kleine Demonstration statt. Die Neuankömmlinge hatten sich nämlich zahlreich auf den breiten Mauern eingefunden, welche den Bahnhof umgeben. Als der Kaiser, der, zwei seiner Kinder an der Hand führend, im Bahnhofe promenierte, in die Nähe des Publikums kam, grüßte er sehr huldvoll, worauf alle Männer sofort ihre Hüte vom Kopfe herunterriffen und die Damen sich tief verneigten. Die Kaiserin blieb während der ganzen Zeit im Wagon. Die kleinen russischen Prinzen waren mit den französischen Nationalfarben geschmückt, was den Franzosen natürlich sehr geschmeichelt haben muß. — Die am Samstag erschienene Broschüre wird heute von allen Blättern besprochen, obgleich sie nichts weiter sagt, als was man seit vier Wochen jeden Tag in den halböffentlichen Blättern lesen konnte; selbst die dunkle Anspielung auf Venedig fehlt nicht. — Wie verlautet, ist die französische Regierung mit dem päpstlichen Hofe übereingekommen, 80 sich in den römischen Gefängnissen befindende Neapolitaner nach Algerien überzusiedeln, woselbst man ihnen ein Terrain zur Verfügung stellen wird.

Auf eine Anfrage hiesiger deutscher Handelshäuser hat der Handelsminister Behic in einem Schreiben erklärt, daß sehr wahrscheinlich der mit Preußen abgeschlossene Handelsvertrag im Monat Juli 1865 in Kraft gesetzt werden könne.

Italien.

Turin, 25. Oktober. Eine Bande von etwa hundert Insurgenten hat sich in den Consiglio-Wald zurückgezogen. Mehrere Deserteure von Cadore und Belluna suchen sich mit den Insurgenten zu vereinigen. — Die Parlaments-Sitzungen sind bis auf des Präsidiums weitere Anzeige vertagt.

Den Putz im Friaul versucht man von hier aus jeder politischen Bedeutung zu entkleiden und dagegen den Glauben zu verbreiten, daß es sich um ein bloßes Brigantenstück handle. Die Friauler Bande hat am 19. in Capodiponte übernachtet, dort aber Befehl erhalten, die Waffen zu verbergen und sich zu zerstreuen; von den Führern ist bis jetzt noch keiner ergriffen worden, doch haben die Destreicher die Gelegenheit benutzt, um zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Die italienische Regierung ließ übrigens die Flüchtlinge von der Grenze entfernen.

Aus Neapel wird von einer, wie man glaubt, politischen Mordthat berichtet. Der Rektor der Militärschule de la Ruzziatella, Abate Pirola, war seit drei Tagen verschwunden; den Nachforschungen der Polizei gelang es jedoch, seinen Leichnam aufzufinden und zwar in einem tiefen Brunnen der Meierei Russo bei Capodimonte, der fast unbekannt in der Gegend ist. Pirola war ein liberaler Priester, früher Regiments-Geistlicher in der neapolitanischen Armee, und der einzige seiner Standesgenossen, der der neuen Ordnung der Dinge beigetreten war. Man glaubt, daß die Politik diesem Morde nicht fremd ist; es scheint, als ob die Polizei bereits alle Fäden dieser dunklen That in Händen habe. Das Publikum ist indeß bis jetzt auf bloße Muthmaßungen angewiesen.

Lanza hat die Nationalgarde von Turin aufgefordert, während der Session die Handhabung der Ruhe mit in die Hand zu nehmen, und jede Kompagnie stellt nun 20 Mann täglich, doch soll dieses Opfer nur bis zur Abstimmung über die Konvention in Anspruch genommen werden.

Spanien.

Madrid, 25. Okt. [Telegr.] Die neuesten Nachrichten aus St. Domingo bestätigen, daß Seitens der Insurgenten Friedensvor-

schläge gemacht worden sind.

Chincha-Inseln abreißen, um an Stelle von... Oberbefehl über das dortige Geschwader zu übernehmen. — Der wiesende Pariser Bankier Isaac Peret a hatte eine Konferenz mit dem Finanzminister.

Rußland und Polen.

Dorpat, 18. Oktober. Der Zurücktritt Schleiden's von unserer Hochschule ist, trotz der Opposition, welche sich gegen den unerschrockenen Kämpen für die Wahrheit und das Recht der Wissenschaft mit seiner Berufung erhoben hatte, ziemlich unerwartet gekommen. Die Hochschule verliert in ihm eine ihrer wenigen Zierden; aber auch die Gesellschaft hat diesen Verlust schmerzlich zu beklagen.

Aus Polen, 20. Oktober. Man ist hier gespannt, wie es mit der Zahlung der sogenannten Martinizinsen der seit langer Zeit abgelösten Bauern werden wird; im vorigen Jahre haben dieselben zum größten Theile nicht gezahlt und die Regierung fand sich nicht veranlaßt, die Säumnigen zur Zahlung anzuhalten. In diesem Jahre beansprucht die Regierung diese Zinsen schon als ihr zukommend, wenn auch die Rentenbriefe oder Liquidationscheine noch gar nicht an die Gütsbesitzer ausgehändigt sind und sonach die Zinsen eigentlich noch diesen zuzurechnen sollten; es wird sich nun zeigen, ob die zur Zahlung verpflichteten, seit den letzten Jahren aber an Nichtzahlen gewöhnten Bauern gegen die Regierung bereitwilliger sein werden, als sie gegen die Herren gewesen, oder ob sie durch Zwangsmittel zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen werden angehalten werden müssen. Ist letzteres der Fall, wie fast zu fürchten steht, da die Bauern durchaus der Ansicht sind, daß ihnen alle Verpflichtungen erlassen und die Vändereien ihnen gänzlich geschenkt werden, — so dürften sich mannigfache Kalamitäten herausstellen für die Regierung, in der die Bauern nur ihre Protektoren erkennen, keineswegs aber dieselbe als geldfordernd sich gegenüber sehen wollen.

Im Radomischen haben die Bauern einer Ortschaft den betreffenden Special-Kommissarius gemißhandelt, weil er ihnen zu beweisen versuchte, daß der Kaiser ihnen nicht das ihrem Grundherrn gehörige Land zu verschenten, sondern ihre Realverbindlichkeiten nur in Geld umzuwandeln und sie auf diese Weise zu Eigenthümern ihrer Wirtschaften zu machen, das Recht habe. — „Das Land gehöre dem Kaiser und dieser könne damit machen, was er wolle,“ — dies ist eine stereotypische Redensart der meisten Bauern, und das Schlimmste dabei ist, daß die noch zahlreich umherstreichenden Agenten der Umsturzpartei die behörten Leute in dieser irrigen Meinung zu befestigen suchen.

Nach einem neuen kaiserlichen Erlaß ist die Gewalt der Kriegsgouverneure und Bezirksamts in vieler Beziehung eingeschränkt worden, und namentlich ist ihnen das Recht, Beamte nach Gutdünken ein- und abzusetzen, entzogen. — Wie man sagt, sollen Ausschreitungen und Gewaltthaten, die sich einige Bezirksamts zu Schulden kommen ließen, Veranlassung zu der Machtbeschränkung gegeben haben.

Leider ist wieder ein politisches Opfer gefallen, nachdem die Macht des geheimen Nordtribunals längst gebrochen scheint. Ein jüdischer Hausirer wurde am 13. d. M. ohnweit Bialystock an einem Weidenstamm erhängt gefunden. Da die Leiche in seiner Art herabst und ein in einem Knopfloche an der Weste eingeklemmter Zettel mit den Worten: „lange gedauert, aber doch geworden“, gefunden wurde — dürfte erweisen sein, daß der Mord eine politische Bedeutung habe und in der früheren Art durch Helfer des geheimen Komitès verübt worden sei.

Anfangs dieses Monats sind acht im Innern Rußlands heimlich gewesene Polen, — unter diesen auch ein Priester — in ihre Heimath zurückgeschickt worden. Ob deren Freilassung ein Gnadenakt oder Folge einer geringen Strafbarkeit sei, ist nicht bekannt. Von den noch in der Warschauer Citadelle befindlichen Gefangenen sollen in Kurzem auch mehrere entlassen, einige aber auch wieder nach Rußland abgeführt werden.

Warschau, 23. Okt. Im Unterrichtsdepartement herrscht, die Uebernahme der Geschäfte durch Herrn v. Witte eine Thätigkeit, die lebhaft an den Eifer des früheren Generaldirektors Krzywicki erinnert. Herr v. Witte ist seiner Abtastung und Gefinnung nach Deutschfreund und hat hier ein anderes, der polnischen Nationalität minder günstiges Programm durchzuführen, als der vorgenannte Minister der Wielopolischen Verwaltung; doch stehen sich beide Männer an gebiegender Bildung und gewissenhafter Thätigkeit in ihrem Berufe gleich. Im Interesse unserer deutschen Landesleute können wir Herrn v. Witte's Geschäftseinstellung nur freudig begrüßen; auch sind wir überzeugt, daß derselbe den wahrhaft berechtigten Forderungen der polnischen Nationalität im Schulwesen Rechnung tragen werde. So viel bisher von neuen Ernennungen im Unterrichtsdepartement bekannt geworden, ist die Wahl des neuen Generaldirektors auf tüchtige und erprobte Schulmänner gefallen. Namentlich ist zur Inspektion der Warschauer Mittel- und Elementarschulen einer unserer hiesigen deutschen gediegensten Pädagogen und Gelehrten berufen worden. Die Einrichtung der deutschen Hauptschule ist dem evangelischen Konfessorium überlassen, und bei der bewährten Einsicht und Entschiedenheit unseres Generalsuperintendenten v. Ludwig, sowie des mit dem Vorsitz im Konfessorium betrauten Generals v. Minchwig dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Schulplan die Anforderungen an ein deutsches Gymnasium in Polen befriedigen und daß tüchtige Lehrkräfte für die neue Anstalt gewonnen werden. (Schl. Z.)

Der „Weiße Adler“ vom 22. Oktober enthält den „Tagesbefehl des Stadthauptmanns von Warschau“ vom 27. September, worin es u. a. heißt, die Thätigkeit der geheimen Behörden sei heute größer als je, nur daß wegen des gegenwärtigen Zustandes des Landes gewisse Veränderungen in der Organisation nothwendig seien. Wir glauben, es sei nichts so sehr Bedürfnis des unglücklichen Landes, als daß endlich die Agitationen aufhören, welche nur der Aufrechterhaltung der Ausnahme-maßregeln zu Gute kommen.

Warschau, 23. Oktober. Aus dem „Invaliden“ entlehnt der „Ziennit“ Folgendes: Im März v. J., als es um 3 Uhr nach Mitternacht in Moska brannte, hat der Hausbesitzer Herr Walow zwei Söhne verloren, von denen einer noch in den Kinderjahren war, und der zweite 22 Jahre zählte. Ein gleiches Loos traf zwei Kollegen derselben; die jungen Leute Otto und Norow, welche in jener Nacht in ihrem (ersten) Zimmer schliefen. Die Untersuchung hat herausgestellt, daß das Feuer fast gleichzeitig im untern Stockwerke, auf dem Boden und in den anliegenden Gebäuden ausgebrochen ist. Die Wöschmannschaft fand bei ihrer Ankunft das Dachzimmer, in dem die vier jungen Leute schliefen, bereits in Flammen, und es war unmöglich, zu denselben zu gelangen. Erst nach Beherrschung des Feuers wurden die verbrannten Körper gefunden. Eine Bewohnerin dieses Hauses, Frau Sawelow, welche die untere Etage inne hatte, verlor beim Brande alle ihre Mobiliten, eine bedeutende Summe Geldes und Bijouterien. Hiervon aber gab ihr später ihr eigener Diener Bazyl Grigorjew drei Bractelets zurück, von denen er behauptete, sie unter den Trümmern gefunden zu haben. Der Umstand,

daß diese Bracelets, die im Schutt gefunden sein sollten, unbeschädigt und unbeschmutzt waren, sowie die Aussage von Zeugen, welche Grigorjew in dem Augenblicke, wo das Feuer ausbrach, in das Zimmer gehen sahen, wo die Bijouterien lagen, und daß ferner derselbe das brennende Haus ganz angeleitet verließ, während alle anderen Einwohner in der Eile kaum sich anzuwenden im Stande waren, und noch andere Spuren — haben den Verdacht auf Grigorjew gewendet, der also verhaftet wurde. Im Gefängnisse vertraute er sich einem andern Verhafteten mit dem Geständnisse, daß er der Brandleger gewesen sei, und nannte ihm den Ort, wo er das gestohlene Geld und die Bijouterien versteckt habe. Diese Gegenstände sind auch gefunden worden. Trotzdem hat Grigorjew sich zu Nichts bekannt, und ist an dem Tage, wo er confrontirt werden sollte, in seiner Zelle todt gefunden worden; er erhängte sich an einem Abschnitt seiner wollenen Decke, und ließ einen Zettel zurück, den er mit seinem, aus dem gerigten Finger genommenen Blute beschriebenen hatte, und in dem er seine eigene Frau anklagte, daß sie ihm zu dem Verbrechen zuredet habe, für das er nun sich selbst gestraft habe. In Folge hiervon ist die Frau verhaftet und vernommen worden; da aber die Untersuchung keine Verdachtsgründe gegen die Frau entdeckte, und im Gegentheil deren allerbeste Conduite festgestellt hat, so ist sie freigelassen worden. — Der Telegraph von hier nach Wilna und nach jener litthauischen Gegend überhaupt, ist wieder dem Publikum übergeben worden; jedoch darf in keiner anderen Sprache, als nur in der russischen, telegraphirt werden.

Von der polnischen Grenze, 24. Oktober. Die ultramontane Partei macht die großartigsten Anstrengungen, um der durch den mißglückten Aufstand heruntergekommenen polnischen Sache wieder aufzuhelfen und ihr eine nachhaltige Unterstützung zu gewähren. So haben in Paris am 17. v. Mts. aus Anlaß der päpstlichen Encyclica an die Erzbischöfe und Bischöfe in Polen einflußreiche französische Geistliche unter dem Namen „Stiftung des Katholicismus in Polen“ ein Associations-Centrum gebildet, dessen Verzweigung in allen französischen Diöcesen angestrebt wird und das den ausgesprochenen Zweck hat, wirksamer dem Unglück der polnischen Katholiken zu Hülfe zu kommen, ihren Muth unter allen Prüfungen aufrecht zu erhalten, ihre Angst und Noth zu mildern und sie in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu befestigen. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind in der Stiftungsakte angegeben: die Unterbringung polnischer Flüchtlinge in Stellungen die ihrer Neigung und ihren Fähigkeiten entsprechen, und die Gründung von polnischen Priester-Seminarien in Frankreich, deren Zöglinge als Missionäre nach Polen oder zu den slavischen Völkern im Orient geschickt werden sollen. Bis zur Gründung dieser Seminarien und bis zur weiteren Entwicklung der Stiftung werden die französischen Bischöfe gebeten, in ihre großen und kleinen Seminarien, die jungen Polen von lebendigem Glauben, die sich zum Priesterthum berufen fühlen, aufzunehmen. Durch die religiöse Erziehung soll Polen in den Stand gesetzt werden, daß es wenn der günstige Moment gekommen ist, sagen kann: „Hier bin ich!“ Der Präsident dieser Association ist Herr von Segur, Kanonikus und Bischof von St. Denis, sein Stellvertreter Herr Peléot, Superior des Dratoriums in Frankreich. Ersterer hat unterm 10. d. M. an die Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs einen Aufsatß erlassen, worin er dieselben einladet, der Stiftung des Katholicismus in Polen ihre ganze Unterstützung zu leihen. Ferner hat der Papst ein polnisches Kollegium zur Ausbildung von Geistlichen in Rom gegründet und den Refraktionen-Mönch Pater Semencko, einen gebornen Polen, beauftragt, die ehemals polnischen Landesheute zu dem Zwecke zu bereisen, zu Gesandtschaften für die neue Stiftung anzuregen und befähigte junge Leute zur Aufnahme in dieselbe ausfindig zu machen. Die in dem Kollegium ausgebildeten Priester sollen als Missionäre ins Land geschickt werden. — Am 6. d. M. wurde in Wien der ehemalige Friedensrichter Karl v. Rudzki, 52 Jahre alt, wegen Hochverraths hingerichtet. Gleichzeitig erlitten dieselbe Strafe zwei russische Soldaten, der eine wegen Desertion und Betheiligung am Aufstande, der andere, weil er sich an seinem Oberst thätlich vergangen hatte. (Ostf. Ztg.)

A s i e n.

Japan. — Aus Yokohama vom 17. August meldet der „Moniteur de l'Armée“: „Die Befehlshaber der Geschwader Frankreichs und Englands, Komte-Admiral Jaurès und Vice-Admiral Kupper, haben eine Rekognoscirung der Festungswerke in der Meerenge Simonojasi vorgenommen. Sie bestanden aus 3 Forts und 3 Küstenbatterien, sind auf beiden Ufern und an der engsten Stelle des Meeresarmes angelegt, um ein Kreuzfeuer eröffnen zu können, und mit Drehgeschützen (à pivot) besetzt, welche durch die Feste vor einigen Jahren in Amerika hat laufen lassen. Rückwärts von den Forts und hinter einer diese deckenden Höhe befindet sich ein verschanztes Lager mit etwa 5 bis 6000 Mann, der Leibwache des Fürsten Nagato, welche als Reservekorps dienen soll. Die Allirten verfügen über mehr als hinreichende Land- und Seestreitkräfte, um das von ihnen beabsichtigte Resultat zu erreichen.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Okt. [Stadtverordneten-Sitzung vom 26. Okt.] Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt ist, theilt der Vorsitzende den Schreibern des Stadtverordneten Dr. Cegielski mit, in welchem derselbe erklärt, daß er wegen seiner geschwächten Gesundheit sein Amt als Stadtverordneter niederlegen müsse und eine Wiederwahl nicht annehmen könne. — Ferner wird ein Schreiben von M. Mariusohn mitgeteilt, worin derselbe Protest erhebt gegen die Einführung eines Stättelgesetzes hierseits. Das Schreiben erregt durch seine eigenthümliche Fassung einige Heiterkeit und wird von der Versammlung durch Ueberrumpfung zur Tagesordnung übergeben. — Bei dem Vorjahrens Suppenfonds ist pro 1862 die nach der Einkommensurkunde ausgelegte Summe um etwa 16 Tblr. überschritten worden. Die Versammlung genehmigt die Erstattung dieser Summe aus der kommunalkasse. — Die Verkaufshallen am Bronckertor sollen vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf drei Jahre verpachtet werden und ist in dem hierzu angelegten Termine der Fleischermeister Hirsch mit 60 Tblr. pro Jahr Meistbieten geblieben. Die Versammlung giebt auf den Antrag des Magistrats ihre Zustimmung zu dieser Verpachtung. — Auf das Grundstück 335/6 in der Judenstraße bewilligt die Versammlung, nachdem die erforderliche Sicherheit nachgewiesen, ein Darlehen von 2000 Tblr. aus der kommunalkasse. — Zu Mitglidern der Schulddeputation werden von der Versammlung die Herren Kaufmann B. Jaffe, Rentant Janowicz und Ober-14 Hagelaternen aufzustellen, und zwar 2 im Berliner Thor, 4 in der Schiff-1 am Gerberdam und 7 auf der Winterwallstraße. Die Kosten der Aufstellung, nach dem Anschlage 426 Tblr., sollen aus den Ueberschüssen der Gasaufnahme bestritten werden. Die Versammlung giebt ihre Genehmigung hieran. In Folge eines dem Vorsitzenden zugegangenen Schreibens, macht, erklärt der Magistrats-Präsident, daß diese Angelegenheit bereits Seiner Majestät in Betrachtung gezogen ist, und daß wahrscheinlich schon in der nächsten Sitzung der Versammlung eine Vorlage darüber zugehen wird. Ein Mitglied der Versammlung macht noch auf die mangelhafte Beleuchtung eines Theils der Schuhmacherstraße aufmerksam, worauf die Versammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, den angeregten Uebelstand in Erwägung zu ziehen. — Die Direktion der Gasaufnahme beabsichtigt, vor den beiden Grundstücken der Anstalt Granitplatten legen zu lassen und be-

antragt, die hierzu nach dem Anschlage erforderlichen Kosten im Betrage von 219 Thlrn. zu bewilligen. Die Versammlung giebt ihre Genehmigung. — Der Wittve eines früheren städtischen Beamten wird zur Erziehung ihrer vier Kinder ein jährlicher Zuschuß von 160 Thlrn. bewilligt, und zwar vorläufig für die Zeit vom 1. Okt. d. J. bis 1. Januar 1866. — Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden zu Beisitzern resp. Stellvertretern gewählt: 1. Abtheilung: Beisitzer Rentier Berger und Dr. Matecki, Stellvertreter die Kaufleute H. Bielefeld und Rob. Aich; 2. Abtheilung: Beisitzer Kaufmann Briel und Zimmermeister Hebanowski, Stellvertreter Rentier Dahle und Buchhändler Bupanski; 3. Abtheilung 1. Bezirk: Beisitzer die Kaufleute G. Wamroth und Annus, Stellvertreter Buchhändler Köwinski und Kaufmann J. Jaffe; 2. Bezirk: Beisitzer Kaufmann K. Meyer und Zimmermeister Jeziorowski, Stellvertreter die Kaufleute Garfen und Mich. Köwinski; 3. Bezirk: Beisitzer Rechnungsrath Walther und Rittersgutsbes. v. Kaczowski, Stellvertreter die Kaufleute Th. Meyer und Braas; 4. Bezirk: Beisitzer Rentier Meisch und Seifenfabrik Golezowski, Stellvertreter Zimmermeister Krzyzanowski und Medicinal-Assessor Reimann. — Die Ablösung der Landemachtlicht von dem Grundstück Nr. 199 St. Martin, sowie die Expropriation eines der beiden Brauer Reimannschen Grundstücke am Siedebach von dem Pachtzins für die Benutzung der städtischen Wasserleitung werden genehmigt. — Anwesend waren die Stadtverordneten (Schlusssitzung), Annus, B. H. Aich, R. Aich, Berger, Bielefeld, Dahle, Federt, Golezowski, Gantke, Hebanowski, J. Jaffe, J. Jaffe, Janowicz, Jeziorowski, v. Kaczowski, Köwinski, Matecki, Meyer, Pilet, Walther und Wenzel. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann, den Bürgermeister Robleis und die Stadträte v. Giebowski, Kramartiewicz, Müller, Samter und Wolkenhaupt.

[Gerichtliches.] Am gestrigen Tage stand vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts der Termin zur Verhandlung der Anklage wider eine der am meisten und schlimmsten an den bekannten Vorgängen vom 21. August d. J. betheiligt gewesen Personen, den Dreckschleierling Apollinar Wiemosewski, an, die Verhandlung selber mußte indeß aus sachlichen Gründen vertagt werden. — Ein erhöhtes Interesse dagegen boten zwei Anklagen wegen vorläufiger Körperverletzung. In der ersten erschien auf der Anklagebank der Steinlegere Ewald Ferdinand Werner aus Magdeburg, beschuldigt der vorläufigen Körperverletzung, Verletzung des Hausrechts und endlich der Landstreicherei. Am Abend des 1. Oktober d. J. war derselbe mit einem Gefährten, welcher unermittelt geblieben ist, in eine von den Tagelöhner-Bilarsischen Eheleuten bewohnte Stube zu Gerswalde hineingetreten und hatte die allein in derselben anwesende Frau Franziska Bilarska um ein Almosen angebrochen; diese verweigerte ihm dasselbe, worauf Werner sein Verlangen in drohendem Tone wiederholte und sich zugleich vollständig vor die den einzigen Eingang in das Zimmer bildende Thür stellte; in Folge dessen verlangte die Bilarska von ihm, daß er das Zimmer verlassen sollte, Werner leistete aber dieser Aufforderung nicht nur keine Folge, sondern er sagte sogar die Bilarska, als diese auf ihn zukam, von vorne und stieß sie mit solcher Festigkeit gegen die Brust, daß sie augenblicklich hinten über zu Boden stürzte. Indessen erholte die Bilarska sich doch bald wieder und gelang es ihr nun, aus dem Zimmer zu entkommen, wonächst sie ihren in der Nähe befindlichen Geknechten herbeirief und mit ihm in das Zimmer sich zurück begab. Bei ihrem Eintritte stürzte jedoch der Werner sofort auf den Geknechten Bilarski zu, fügte diesem mit einem dicken Knotenstock eine große Anzahl von Schlägen über den rechten Arm zu und brachte ihm schließlich noch mit einem Messer einen ziemlich tief gehenden Stich in den Kopf bei; erst nach verzweifelter Gegenwehr konnte er endlich von den zahlreich herbeigekommenen Nachbarn überwältigt und verhaftet werden. Unter Freisprechung von der Anklage des Landstreichens verurtheilte der Gerichtshof ihn wegen vorläufiger Körperverletzung und Verletzung des Hausrechts zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe. — Die andere Anklage war gegen die Tischlergehilfen Reinhold Jäger, Hugo Trölsberg und Karl Angermann und den Schumachergehilfen Johann Witzkowski gerichtet und beschuldigte diese, am Nachmittage des 30. November v. J. in dem Wenzelschen Schanklokal zu Schweritz den Tischlermeister August Reichholz und Karl Angermann und dem Tischlermeister Andreas Hamelka mit Vorlag verschiedener Körperverletzungen zugefügt zu haben. Die Verhandlung stellte heraus, daß alle vier sich vorher in dem Fellerschen Schanklokal zur Ausführung der That verabredet hatten, und zwar aus dem Grunde, weil Trölsberg auf eine Bekehrung seines Meisters Reichholz auf das Kaththaus citirt worden war, und daß Jäger beim Eintreten in das Wenzelsche Lokal förmlich befugte Anmerkungen gegen Reichholz gethan und, als dieser ihn hierüber zur Rede stellen wollte, an die Brust gepackt und darauf gegen die Rückwand geschleudert hatte, daß die Glascheiben derselben entzweiungelassen wurden. Jäger wurde deshalb zu einer vierwöchentlichen, Witzkowski, der schon früher einmal wegen vorläufiger Körperverletzung bestraft worden war, zu einer einwöchentlichen Gefängnisstrafe verurtheilt, Kramartiewicz vollständig freigesprochen und die Verhandlung und Entscheidung der Anklage bezüglich des Trölsberg, welchem die Vorladung nicht hatte behändigt werden können, vorbehalten.

— Vom Landrath des Köstener Kreises, Herrn v. Madai, geht uns folgende Berichtigung zur Aufnahme zu: Das in Nr. 250 der „Posener Zeitung“ vom 25. d. Mts. enthaltene Referat aus Schrimm vom 20. Oktbr. über Verurtheilung des Probstes Ostrowicz in Wlora enthält insofern eine Unwahrheit, als die Verhaftung des Herrn Ostrowicz keineswegs auf Grund einer bloß „das Aeußere des Herrn Ostrowicz beschreibenden“ Denunciation, sondern auf Grund einer durch noch andere Umstände unterstützten gerichtlichen Zeugenansage, welche den völlig zutreffend beschriebenen, damals noch in Wlora befindlichen Herrn Ostrowicz ganz ausdrücklich als „Probst in Wlora“ bezeichnete, und zwar keineswegs „auf meinen Antrag“, sondern ex officio verfügt worden ist.

— [Diebstahl.] Ein frecher Diebstahl ist in der vergangenen Nacht bei einer in der großen Gerberstraße wohnenden Familie verübt worden. Die Diebe sind von der Straße aus in die Fenster der Wohnkammer gestiegen, haben hier die werthvollsten Sachen, silberne Vöfel, Kleidungsstücke, Betten und auch eine goldene Uhr zusammengepackt und sich damit aus dem Staube gemacht. Heute Morgen wurden sogleich mit Hülfe des Nachtwächters und anderer Personen Nachforschungen angestellt und es gelang, die gestohlenen Gegenstände, noch ehe sie untergebracht, auf der Schrofa wieder zu bekommen, sowie einen der Diebe zu erwischen. — In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brachen Diebe in die Keller eines Hauses an der Bäckerstraße, begnügten sich jedoch damit, die darin befindlichen Schwaaren auszurauben.

— [Theater.] In nächster Zeit trifft Frau Bulikowsky hier ein und bringt dem Vernehmen nach für ihr Auftreten auf hiesiger Bühne die Eglantine von Mauthner mit, außerdem wird sie in Grillgargers Sappho auftreten.

— Aus dem Bufer Kreise, 26. Oktober. Gestern besuchte Herr Regierungspräsident Toop die Stadt Gräz und reiste, nachdem er die öffentlichen Gebäude so wie die Schulen sämtlicher Konfessionen besucht und dem Unterrichte in letzteren beigewohnt hatte, nach Bentzen zu dem Grafen von der Lippe weiter. Wie man vernimmt, geschieht die Reise theilweise im Interesse der Posen-Gubener Eisenbahnangelegenheit. — Am nämlichen Tage in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr kam in Gräz in dem nämlichen Hause, in welchem Sonntag Feuer war (Nr. 250 d. B.), abermals Feuer zum Ausbruch. Dies Mal brannte eine hinten angebaute Küche nieder, das Wohnhaus, mit Schindeln eingedeckt, wurde auch dies Mal gerettet. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sowohl Sonntag als auch Dienstag das Feuer von rußloser Hand angelegt worden ist.

— Kojmin, 26. Oktober. [Brandunglück.] In dem anderthalb Meile von hier entfernten Motronos, dem Herrn v. Modlibowski auf Kromolice gehörig, kam heute Mittag 1 Uhr in der mit Schindeln gedeckten Kirche Feuer aus, das die verzeirte und noch 7 häuerliche Wohnhäuser in Asche legte. Das Feuer nahm nicht die erwartete Richtung, denn dann wäre das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden. Es schienen nur durch Flugfeuer an fünf verschiedenen Stellen die Häuser in Brand geleitet zu sein. Daß die Hülfskräfte eine nachhaltige gewesen, beweist der Umstand, daß kaum zehn Fuß von einzelnen Brandstellen mit Stroh gedeckte Wohnhäuser stehen geblieben sind. Von Löschentzünden waren eine Spritze von hier, eine von Pogorzella und eine von Kromolice an der Brandstelle thätig. Man sprach in Motronos davon, daß das Feuer durch nicht williges Almoschen der Lichter in der Kirche nach einem Begräbniß herbeigeführt sei, so wie davon, daß drei Kinder verbrannt seien. Wir wollen bersich wünschen, daß das letztere Gerücht der Begründung entbehrt und seinen Grund in der Verwirrung und dem Jammer habe.

Obrazcko, 24. Okt. [Feuer; Städtisches.] Am 21. Abends 7 1/2 Uhr brach in dem Gehöfte des Schankers Tochole zu Klempiß Feuer aus, welches dessen Besisthum vollständig einschloß. Leider sind bei diesem Ereignisse auch einige Menschenleben zu beklagen, welche dem Elemente zum Opfer fielen, indem sie den Versuch machten, einige Habe noch zu retten. Es sind dies nämlich die zwanzigjährige Tochter des L. und der Hofenplantagenbesitzer Seide, welche mit Feuerbaken herausgehoben werden mußten, und nach einigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen den erlittenen Brandwunden erlagen. Auch die Frau des L. und noch zwei Personen sind beschädigt, werden aber nach ärztlichen Versicherungen wieder aufkommen. Ueber die Entstehung des Feuers haben die angestellten Recherchen bis jetzt nichts ermittelt. — Unsere Stadt hat jetzt durch Umlegung des Straßen- und Marktplatzes der Bequemlichkeit des Publikums ein bedeutendes Opfer gebracht und werden somit die vielfachen Klagen in dieser Beziehung endlich beseitigt. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll auch bei uns die Hundesteuer eingeführt und der Ertrag dafür zu einer Straßenbeleuchtung verwandt werden.

11. Bleschen, 24. Oktober. [Feuer; Gasbeleuchtung; Waldverkauf; Unvorsichtigkeit.] Gestern Nacht brach in einem Stalle im hiesigen Dominalgarten Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß an Rettung des Viehes und der Futtervorräthe nicht zu denken war. Es verbrannten dem Pächter des Gartens zwei Kühe und ein Pferd. Er war nicht verletzt. — Augenblicklich bildet hier die vom Bürgermeister Hauginger angeregte Einführung der Gasbeleuchtung das Tagesgespräch. Mehr Licht wäre allerdings wünschenswerth, doch bleibt es noch mehr als zweifelhaft, ob es gelingen wird, diesen frommen Wunsch zu realisiren. Gegenwärtig machen die Straßenlaternen mit ihrem trüben Lichte die beste Propaganda für die Gasbeleuchtung. Bis jetzt scheint man nur darauf bedacht gewesen zu sein, recht häufig Gelegenheit zu geben, die Wahrheit des Sprichwortes: „Im Dunkeln ist gut munkeln“ durch die That zu beweisen, und die arten Dämmerungs- und Nachtfalter nicht aus den Straßen zu vertreiben. — Herr Kaufmann M. Kohn von hier hat vom Grafen v. Solomicki auf Kojew 360 Morgen Kiefernwald für 36,000 Tblr. unter der Bedingung gekauft, daß derselbe innerhalb vier Jahren abgetrieben sein muß. Ein schöner Wald nach dem andern verschwindet in hiesiger Gegend und Schonungen würde man selbst am Tage mit der Laterne vergebens suchen. — Heute hatte ein 13-jähriges Mädchen in Guteshoffnung das Unglück, in einer Sandgrube, in der sie allein mit Sandauwen besetzt war, verschüttet zu werden. Zufällig wurde ihre traurige Lage bald bemerkt und es gelang, sie von einem schauerlichen Tode zu retten, trotzdem sie bereits beinahe mangellos war, als sie ausgegraben wurde.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

65. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 25. Oktober 1864. (Schluß.)

Theodor v. Jachowski, 33 Jahre alt, ein Sohn des Landschaftsraths v. Jachowski aus Gahlen und Wippen im Kreise Fr. Stargard. Bis zum Jahre 1857 hatte er das Gut Klein-Gablen bei Fr. Stargard von seinem Vater, von da ab von seinem Onkel das Gut Kapinozel im Kreise Lywo im Königreich Polen, an der preussischen Grenze belegen, in Pacht.

Theodor v. Jachowski ist, wie die Anklage sagt, gerichtlich geständig, als Beamter und Beauftragter der Warschauer revolutionären Nationalregierung lange Zeit hindurch vom Ende des Jahres 1862 bis zu seiner im Dezember 1863 erfolgten Verhaftung auf den verschiedensten Gebieten der revolutionären und insurrektionellen Bewegungen thätig gewesen zu sein.

Schon in dem Schreiben des Warschauer Centralcomité's, Abtheilung des Aemtern, an die Pariser Kommission vom 11. Dezember 1862 wird der letztere neben Kattowice in Oberschlesien das Jachowskische Pachtgut Kapinozel oder Kapinozel im Kreise Lywo als geeignete Mittelstation für die Beförderung der Waffen nach Polen bezeichnet.

Jachowski hat eingeräumt, daß er vom Warschauer Centralcomité Auftrag hatte, die Waffen, die von der preussischen Grenze her durch angeblich ihm unbekannte Personen nach Kapinozel gebracht wurden, nach speziellen Anweisungen weiter befördern zu lassen, und daß er diese Aufgabe fortgesetzt durchgeführt hat. Mit Geldmitteln wurde er vom Warschauer Centralcomité versehen. Unter den von Krotkowsky für Alexander v. Guttry notirten Posten über die an die revolutionären Agenten ausgezahlten Summen — aus dem Januar oder Februar 1863 — befindet sich auch Jachowski mit 4000 Rubeln, deren Empfang Jachowski gerichtlich als möglich zugegeben hat.

Jachowski verließ Kapinozel noch im Dezember 1862, begab sich nach Warschau und erhielt dort vom Centralcomité sofort die Mission, nach London und Paris zu reisen, um in London Bismarck und Herken, in Paris die polnische Emigration von dem für das folgende Frühjahr mit dem Termin der Refrutenaushebung definitiv festgestellten Ausbruch des National-Aufstandes in Kenntniß zu setzen. Jachowski übernahm diese Mission und kehrte im Februar 1863 von London über Paris zurück. — Die Anklage zählt demnächst die Einzelheiten seiner Thätigkeit auf.

Angelagter: Ehe ich auf die Anklage selbst antworte, erlaube Sie mir einige Worte voranzuschieben. Im Jahre 1864 bestieg Alexander II. den russischen Thron. Ganz Polen glaubte von diesem Augenblicke an einer glücklichen Zukunft entgegenzusehen zu dürfen. Indessen die dem Lande zugehörigen Worte: point de réverie gaben ihm das Reichen, daß es auf eine glückliche Zukunft nicht bauen dürfe. Ich will nicht zu weit in der Geschichte zurückgehen, sondern von dem Zeitpunkte anfangen, wo das Volk seinen Wünschen eine gewisse Form geben wollte, nämlich vom Jahre 1861. Die Wünsche waren: Vereinigung des Königreichs Polen, Regelung des Bauernverhältnisses, Verbesserung der Schulen und Hebung der Industrie. Das Volk spaltete sich in zwei verschiedene Theile. Ein Theil des Volkes glaubte noch an den guten Willen der russischen Regierung, ein anderer Theil hatte den Glauben verloren, und so entstand die weiße und die rothe Partei. Ich muß hier indeß noch zwei anderer Parteien Erwähnung thun, wenngleich diese Parteien antipolnisch waren und durch ihre Thätigkeit und Begehren, mit der sie auftraten, dem Lande viel Kummer verursachten, ich meine die kosmopolitisch-revolutionäre Partei und die panslawistische Partei. Ich will ihre Führer nicht nennen und von der letzteren will ich nur erwähnen, daß sie eigentlich nur eine Regierungspartei war.

Gegen die kosmopolitisch-revolutionäre Partei unternahm man die Schritte, die man in solcher Lage nur thun konnte, und die Leiter der Aktionspartei waren schließlich gezwungen, in ihrem officiellen Organe dem „Ruch“ zu erklären, daß sie mit der Tendenz und den Leitern dieser Partei nichts Gemeinsames hätten. Die Schritte der weißen (legalen) Partei mißlingen in jeder Hinsicht; die Kollektivadresse an den Kaiser wurde abschlägig beschieden, der Versuch der Regelung der Bauernverhältnisse mißlang und die Schulen wurden geschlossen; im Gouvernement Warschau wurden allein in einem Jahre 150 Dorfschulen geschlossen. In Folge dessen kam die legale Partei zu der Ueberzeugung, daß auf diesem Wege nichts zu erzielen sei und die rothe Partei wurde um so stärker. Den letzten Stoß erhielt die legale Partei im August 1862, wo statt der vielfachen Koncessionen dem Lande die Proskription entgegengesetzt wurde. Man wollte der Proskription dadurch entgegenzutreten, daß man die Listen vernichtete, doch die russische Regierung beschloß, dieselbe auch ohne Listen auszuführen. Diese Nachricht verbreitete sich schnell im ganzen Lande und die schon herrschende Aufregung wurde dadurch sehr gesteigert. Das Centralcomité beschloß in den letzten Tagen des Dezember, die Refruten aus den Distrikten entfernen zu lassen und hiermit wurde im Januar begonnen. Es gelang uns, gegen 3000 Menschen aus Warschau zu entfernen und in Folge dessen umschloß die Polizei die Stadt mit einer militärischen Kette, so daß es schwer wurde, noch einzelne Personen fortzubringen. In der Nacht vom 13. zum 14. Januar wurde der erste Menschenraub in Warschau ausgeführt; es wurden nicht mehr die Refruten, sondern die jungen Leute überhaupt geführt. Als solche nicht mehr vorgefunden wurden, da wurden Greise und Frauen nach der Citadelle geschickt. Der Kampf brach zuerst in der Wojewodschast Bloch aus. Das Centralcomité sah den Kampf unvorbereitet ausbrechen und mußte also bald für eine Organisation Sorge tragen. Da entstand die Proklamtion vom 22. Januar 1863. Das Centralcomité sagte darin: Wir verlangen ein Polen vom Jahre 1772, wohlverstanden in den Grenzen des Königreichs Polen. Das Centralcomité hatte nur in Russisch-Polen seine Verbindungen; in Polen, Galizien etc. wußte kein Mensch etwas davon, es stand in gar keiner Verbindung mit diesen Landesheilen. Das Centralcomité sagt auch darin, daß der Kampf nur Rußland gelte, daß die anderen Provinzen seiner Einklinkerung Gehör geben sollten. Die zweite Frage war die Bewaffnung. Dem Centralcomité boten sich drei Wege zur Einführung von Waffen; über Oesterreich, über Preußen und von der See her. Alle drei Wege wurden in Angriff genommen. In den ersten Tagen erhielt das Comité die Nachricht, daß in

Preußen Waffentransporte in Beschlag genommen worden seien und es erließe deshalb verstärkte Anweisungen an seine Agenten in Paris, London und Lüttich, mit den Waffentransporten vorsichtiger zu Werke zu gehen. Wenn wir nicht wegen dieser Waffentransporte unter Anklage des Hochverrats ständen, so könnte ich Ihnen deutsche Namen nennen, die uns unterstützen und die nicht im Entferntesten in den Verdacht des Hochverrats stehen. Die verschiedenen Unglücksfälle konnten das Central-Komitee nicht veranlassen, den Kampf aufzugeben; er war begonnen und mußte zu Ende geführt werden. Der Kampf stieg und mit ihm die Sympathien im übrigen Europa, und so entstanden die Komitees in London und Rom, Paris und Potsdam, in Hamburg und Köln. Wie ist zu verwundern, daß ein solches auch in Bosen entstand? Indessen so dankbar, wie der Pole für die geringsten Sympathien ist, so muß ich offen gestehen, daß alle diese Komitees zusammen den Aufstand wenig oder gar keine Hilfe brachten, da sie nicht genügend organisiert waren. In Folge dessen ernannte die Nationalregierung Bevollmächtigte zur Organisation für Waffentransporte, für Beförderung der Freiwilligen etc. Indessen traf bald die traurige Kunde von der Verhaftung der Handelsleute in Bosen ein. Möge es mir gestattet sein, von dieser Stelle aus die Ansicht der Nationalregierung laut werden zu lassen, welche sie über diesen Schritt hatte. Sie sah darin eine politische Maßregel von kurzer Dauer und geringer Tragweite, denn sie vertraute dem Gerechtigkeitssinne des preussischen Richters, der bald überzeugt werden mußte, daß man hier nur mit einer Sympathie, nicht mit einem Hochverrat zu thun habe. Ich will hier nicht von der Organisation im Lande selbst sprechen und komme also zu dem Abschnitt der Hoffnungen der Nationalregierung. Welche Hoffnung hatte sie, mit Ausnahme auf Gott? Gar keine. Wenigstens auf eine aktive Hilfe von irgend einer Macht hoffte sie nicht. Vielmehr auf eine diplomatische Hilfe. Einen solchen Schritt that die Nationalregierung, indem sie mich im Monat Oktober nach Dresden schickte und mich beauftragte, auf mir angegebenen Wegen zu ermitteln, ob Seine Majestät der König Johann gesonnen wäre, die Krone Polens anzunehmen; ferner, ob Seine Majestät nicht geneigt wäre, die Neutralität Preußens und Preußens zu vermitteln. Nun, wenn die Nationalregierung gesonnen war, die Krone Polens dem Bundesgenossen Preußens anzubieten, so glaube ich, ist es klar, daß sie nicht eine feindselige Absicht gegen Preußen und Preußen im Schilde führen konnte. Das, meine Herren ist das, was ich zu sagen hatte.

Der Angeklagte erklärt hierauf, daß er von Anfang an kein Geheimniß daraus gemacht habe, daß er den Aufstand unterstützt habe. — Präsident: Hatten Sie in Dresden noch andere Geschäfte? — Angeklagter: Ich hatte hauptsächlich die dortigen Polen zu beaufsichtigen und zu unterstützen, wenn es nöthig wäre. — Oberstaatsanwalt: Haben Sie dort nicht Geld gesammelt und nach Warschau geschickt? — Angeklagter: Ja; eine Steuer kann man es aber nicht nennen.

Präsident: Nach der Anklage haben Sie 5000 Rubel vereinnahmt und nach Warschau geschickt. — Angeklagter: Der Untersuchungsrichter verlangte durchaus eine Zahl, und da nahm ich die erste beste an. — Präsident: Haben Sie auch Verbindungen mit Preußen gehabt und auch hier Geld gesammelt? — Angeklagter: Nein. Die sächsische Regierung weiß, daß in Preußen und Preußen kein Geld erhoben wurde. Es war dies von der Nationalregierung verboten. — Präsident: Wußten Sie, daß in Preußen eine Organisation bestand und wie sie zu Stande gekommen ist?

Angeklagter: Auf diese Frage kann ich nicht mit Ja oder Nein antworten. Von den Sympathieen des Großherzogthums Posen habe ich gewußt, von einer Organisation habe ich nichts gewußt und hat die Nationalregierung eine solche Organisation unbedingt nicht einmal fordern können. — Präsident: Die Nationalregierung hatte in Herrn v. Guttry einen Bevollmächtigten ernannt? — Angeklagter: Davon ist mir nichts bekannt. — Präsident: Also der Umfang seines Auftrages und seiner Thätigkeit ist Ihnen nicht bekannt? — Angeklagter: Nein, wenn ich sie auch ahnen konnte.

(Die Sitzung vom 26. Oktober bringen wir morgen.)

Bermischtes.

* Berlin, 26. Okt. [Proceß Gregh.] Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts in der gestrigen Sitzung nahm zunächst der Verteidiger des Angeklagten Grothe, der Rechtsanwalt Meyer, das Wort. Er bestritt die Ansicht der Staatsanwalts, daß die Absicht, den Gregh zu ermorden, von den Angeklagten gehegt worden, sondern nur die Absicht, ihm seine Uhr abzunehmen. Die Tödtung sei dann nur im Streit erfolgt, als Gregh sich zur Wehr gesetzt hatte. Daß Grothe nicht die Absicht gehabt, den Gregh zu ermorden, gehe schon daraus hervor, daß er zuerst nur mit dem Spannung auf ihn losgegangen sei; warum denn, wenn er ihn wirklich tödten wollte, nicht gleich mit der Mordwaffe? Die Absicht der Verabreichung sei als gewiß anzunehmen, die Absicht eines Mordes nicht. Die lebenslängliche Gefängnißstrafe werde denselben Zweck erfüllen, wie ein Todesurtheil.

Der Verteidiger der Fischer, Rechtsanwalt Schall, macht darauf aufmerksam, daß wenn die Fischer mit dem Gedanken der Theilnahme an einem Mord umgegangen wäre, sie sicher an dem Abend nicht noch andere Personen in den Keller gelockt haben würde. Hermann Grothe habe ausdrücklich bekundet, daß er bei seinem Eintritt in den Keller nur seine Mutter mit verworrenen Haaren und Kleidern gesehen, die Fischer aber nicht in solcher Aufregung. Er beantragt daher, die Theilnahme der Fischer als eine unwesentliche zu bezeichnen. — Der Verteidiger der Quinche, der Rechtsanwalt Janßen, führt aus, daß diese nur durch die Fischer der Theilnahme an dem Morde bezichtigt werde, daß die Fischer aber anerkannt mehrfach falsche Aussagen gemacht habe. Ein Mord liege überhaupt nicht vor, sondern nur eine Tödtung. Andernfalls würde Grothe nicht erst vorher einen Streit mit Gregh angefangen haben. Es sei nur auf die Verabreichung der Uhr abgesehen gewesen. Er beantragt das Nichtschuldig gegen die Quinche.

Sämmtliche Verteidiger beschränken übrigens ihre Reden auf das möglichst kürzeste Maß, namentlich der Verteidiger der Fischer, der nicht ganz 10 Minuten für seine Clienten plaidierte. Die Verteidigung ging insgesamt dahin hinaus, daß nicht Mord, d. h. ein mit Vorsatz und Ueberlegung verübter Todtschlag begangen sei, sondern daß der oder die Thäter ohne Ueberlegung gehandelt hätten. Als Argument für diese Behauptung wurde aufgestellt, daß Niemand im Quinches Keller habe wissen können, daß Gregh am 17. April dort einen Besuch abstat-

ten werde — dies gehe schon daraus hervor, daß man sonst nicht noch andere Personen hinstellt oder in den Keller gelassen haben würde — und daß es gar nicht im Vortheil der Angeklagten gelegen habe, Gregh zu erschlagen, es vielmehr für sie bei Weitem einträglicher gewesen wäre, wenn Gregh weitere Besuche abgestattet hätte. Nur der trübselige Muth des Grothe habe einen unvorhergesehenen Angriff auf Gregh herbeigeführt, der mit dessen Tod geendet habe.

Der Staatsanwalt widerlegte hierauf die Auffassung der Verteidigung, indem er nachzuweisen versuchte, daß die Vorbereitungen zum Morde schon lange vorher getroffen seien. Er stellte für den Fall der Ablehnung der Mitthäterschaft der Quinche und Fischer den Antrag, auf wesentliche Theilnahme zu erkennen. Die Verhandlung wurde wiederholt durch ergreifende Scenen unterbrochen, indem die weiblichen Angeklagten ausriefen: „Wir sind nicht schuldig, wir haben kein Blut vergossen.“ Namentlich die Fischer zeigte sich im äußersten Grade erregt und befeuerte wiederholt, daß ihre Hände von Blut rein seien. Heute — 26. Oktober — begannen die Verhandlungen mit den Plaidoyers in Betreff des Angekl. Koffmann, an welche sich das Resümee des Präsidenten, Direktors v. Mühler, schloß. Mit derselben Klarheit, Gediegenheit und Unparteilichkeit, mit der der Präsident die schwierigen Verhandlungen bis zu diesem Augenblick geführt hatte, resümirte er auch die Vorgänge in diesem Proceß. Das Urtheil über die Angeklagten wird jedenfalls noch heute, aber in später Abendstunde, gefällt werden. (S. neueste Nachricht.)

Gewinn-Liste

der IV. Klasse 130. könlgl. preuss. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parentese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

46 92 154 (500) 85 88 243 355 (200) 482 99 543 672 724 33 81 847. 1004 67 173 229 77 314 470 (500) 549 83 626. 2060 130 (100) 79 269 332 33 551 97 664 (200) 749 842, 3023 (1000) 87 129 229 211 85 422 66 541 45 65 99 (1000) 683 819 59 (100) 69 91 906 99 (200). 4005 44 172 93 286 321 72 74 480 (1000) 95 524 629 700 21 28 842 950 (200). 5011 207 10 43 51 (100) 63 96 334 41 49 81 (100) 438 513 666 71 753 (100) 94 866 916 (500) 71. 6002 11 21 215 390 98 552 71 636 (500). 768 77 816 71 956 57. 7015 18 59 180 86 218 (1000) 312 18 62 633 836 84 (100) 960. 8009 23 50 114 69 280 (100) 417 529 71 92 624 45 756 (100) 829 80 930 94, 9069 112 57 281 86 309 58 490 98 589 603 7 97 767 (1000) 83 874 (5000) 80.

10,055 154 215 312 44 53 90 94 420 56 (200) 96 613 718 38 59 907 (500) 44 77 87 96 (100). 11,086 (500) 148 84 236 51 453 523 38 44 46 697 756 68 99 801 25 (500) 58 98 900 10 21 (100) 35 81 88. 12,019 75 122 26 209 (100) 27 39 79 (200) 83 97 454 64 526 93 610 23 (100) 729 (100) 41 79 86 87 90 92 (100) 944 (100) 77 83 97. 13,042 47 50 110 60 72 370 89 401 16 519 26 669 768 815 31 36 73 (100) 82 926 48 62. 14,010 16 (100) 56 109 21 27 (100) 48 82 278 (500) 81 317 53 59 634 44 86 95 739 82 801 54 93 99 (1000) 961 (500) 81 (100). 15,052 54 124 32 43 69 80 222 (100) 38 (200) 313 73 (100) 409 504 79 690 800 25 27 (100) 32 955 68 74. 16,036 63 91 (100) 201 9 (200) 21 367 (500) 77 90 409 11 39 509 76 94 (100) 618 43 (100) 70 86 752 805 47 73 (1000) 74 76 964 79. 17,027 42 52 53 146 57 (100) 66 210 56 73 392 413 53 520 681 707 10 830 52 58 913 34 95. 18,008 54 72 94 108 15 (200) 24 73 200 337 61 507 8 13 51 602 4 24 738 800 969. 19,061 115 (200) 214 43 (100) 48 315 88 (200) 60 71 414 81 94 562 (200) 86 623 76 714 35 43 868 83 (500) 909 (200) 58 (100) 84 (500).

20,055 124 34 65 67 (100) 219 78 96 331 65 590 618 33 79 756 812 72 915 18 26 38 48 71. 21,053 71 133 223 (100) 304 (100) 35 43 56 417 37 45 49 815 75 965 70 86. 22,011 89 113 32 220 71 (200) 315 47 407 85 586 696 (1000) 746 (1000) 86 99 802 928 67. 23,077 274 391 493 504 612 31 54 741 905 30. 24,028 48 (100) 91 122 24 36 (100) 72 73 211 31 (500) 412 33 (500) 67 81 501 17 84 86 (100) 93 600 (200) 63 (500) 739 903 4 85. 25,006 7 123 341 61 404 17 75 523 (2000) 37 94 649 52 704 (100) 17 71 823 924. 26,036 38 44 (1000) 109 (100) 66 92 238 70 (200) 315 412 35 73 (500) 75 92 515 17 19 613 (100) 24 58 759 865 69 87 913 84 (100). 27,003 60 193 239 60 98 343 431 51 92 534 60 649 80 776 954 67. 28,009 18 62 152 (100) 294 398 408 50 61 531 643 (100) 54 55 725 31 63 70 958. 29,015 21 55 112 77 (1000) 217 22 29 (100) 59 (100) 85 307 35 85 423 569 71 628 54 721 29 (100) 66 820 28 927 42.

30,116 46 55 96 340 47 442 557 68 604 (100) 23 70. 31,032 114 (100) 16 41 57 207 70 88 302 422 (100) 79 80 594 616 (500) 716 89 805 7 (1000) 10 95 926 41 77. 32,027 35 47 48 102 8 65 77 83 277 98 348 95 437 69 540 64 624 34 39 88 708 985. 33,033 113 (100) 51 82 202 46 (200) 86 97 305 40 (500) 61 (100) 65 432 (100) 41 (2000) 60 63 506 13 64 91 622 57 730 39 74 816 59 96 93 923 76. 34,019 104 16 28 97 300 49 81 404 68 551 604 79 722 802 86 92 934 68 99. 35,049 163 94 290 342 401 54 90 505 620 64 (100) 725 835 42 903 41 (100) 71 93. 36,147 61 203 308 53 432 88 (100) 539 80 611 74 731 44 98 816 42 51 917 54 71 80 (1000) 93. 37,000 111 27 (100) 35 (100) 76 84 224 48 315 23 80 431 543 644 782 836 970. 38,059 121 63 250 70 87 314 24 29 61 412 589 (500) 605 85 715 66 829 975 (500) 80 91. 39,015 53 127 208 81 94 329 (500) 83 84 456 87 544 50 (100) 68 93 814 52 (200) 73 96 937 85.

40,066 155 (200) 66 202 16 35 305 76 424 34 (100) 55 647 (200) 90 94 729 78 (500) 84 88 821 (500) 30 36 914 25 37 60. 41,007 8 18 43 (500) 63 106 (200) 8 15 30 45 47 52 53 231 86 310 61 402 63 94 506 85 91 (100) 657 67 68 732 44 49 808 43 76 976 95. 42,018 96 (100) 105 37 208 22 69 (1000) 300 (100) 10 56 440 44 70 88 555 803 (200) 10 (100) 94 931 37 (1000) 38 (100) 68. 43,116 28 48 51 59 211 26 (200) 68 99 334 415 (200) 30 63 68 (200) 502 24 42 (100) 53 60 611 53 59 706 (100) 31 47 (100) 50 897 933 70 (100). 44,011 93 126 23 (100) 39 256 64 334 51 65 450 66 (100) 73 (200) 92 610 26 (1000) 52 69 71 702 34 68 99 834 57 902 99. 45,066 103 18 42 62 228 42 49 54 79 339 (100) 426 (100) 29 61 75 98 504 (100) 37 67 73 (200) 617 93 835 948 49 64 74 78 79 82. 46,033 37 77 262 89 (1000) 309 44 439 (200) 513

70 95 710 21 (100) 33 81 822 39 94 971 85 99. 47,067 89 (500) 32 98 223 32 84 86 337 415 (100) 516 50 (200) 59 72 (200) 75 79 703 8 37 964 83. 48,084 (500) 91 (1000) 98 175 42 (100) 45 47 64 65 (100) 81 313 29 (500) 96 487 546 71 87 720 77 806 14 89 914 (100). 49,014 38 40 52 323 (100) 70 526 635 65 782 837 63 77 86.

50,064 117 44 52 (500) 59 76 86 211 12 43 61 (200) 70 447 (1000) 82 713 833 48 (500) 64. 51,031 120 91 327 51 (100) 86 422 33 96 533 54 (500) 56 71 92 99 620 61 (100) 73 704 22 842 50 51 906 44 54. 52,166 303 49 50 453 80 519 (200) 55 72 643 705 (200) 89 (1000) 877 82 91 945. 53,039 76 98 114 281 308 18 (200) 487 694 712 84 958. 54,074 (100) 195 238 46 (100) 72 85 304 10 31 98 435 40 (500) 95 520 615 737 62 806 40 63 938 51. 55,060 82 88 (500) 97 136 92 216 (100) 32 361 91 471 96 (100) 97 (200) 573 612 15 68 79 749 82 804 924 55. 56,012 131 203 21 29 32 33 38 363 67 74 474 (100) 79 551 54 75 619 (200) 58 77 (200) 80 737 94 822 75 81 907 15 (100). 57,010 68 89 137 228 57 73 305 11 457 97 99 525 (100) 55 603 22 73 712 947. 58,010 175 (500) 85 214 22 52 309 92 456 569 75 635 37 732 79 860 70 938. 59,020 34 59 110 30 (500) 34 96 97 238 550 610 38 (1000) 751 64.

60,007 15 46 68 201 (500) 50 75 95 365 79 (100) 558 753 891 905 27 81. 61,018 55 57 128 31 323 67 72 81 514 46 (200) 617 749 91 805 904 14 (100) 37 41 72 (200). 62,015 31 87 (500) 65 77 111 47 67 247 323 (100) 37 (100) 400 15 31 (100) 557 86 (200) 99 698 835 (100) 75 905 30 54 (200) 77. 63,009 (100) 30 (100) 24 78 135 (100) 48 56 78 254 60 96 365 73 420 541 49 610 28 63 71 703 60 66 854 75. 64,023 32 120 85 286 318 33 (100) 46 445 85 87 90 (100) 613 39 785 893 929 (200). 65,040 44 (500) 72 (200) 161 96 225 311 66 494 525 88 93 (200) 655 65 83 709 31 843 85 96 (500). 66,023 35 (100) 89 117 26 (100) 57 78 (100) 92 245 85 (500) 335 40 448 57 (100) 567 69 (500) 71 625 42 59 710 858 (100) 65 95 904 23 51 65. 67,021 44 116 99 356 74 82 544 56 (500) 78 88 94 636 97 773 822 (100) 55 956 95. 68,150 (100) 70 273 77 (100) 399 454 87 547 87 94 (100) 693 776 852 87 952 (1000). 69,017 54 (100) 75 162 74 (100) 85 200 2 47 44 (200) 71 345 433 52 77 89 527 51 55 612 17 726 88 50 816 58 929 (100) 97.

70,011 68 147 207 364 479 89 567 80 667 86 770 846 958 71,114 38 (200) 88 89 213 (200) 52 471 (100) 80 602 19 39 (100) 62 65 (200) 709 80 858 77 96 (200) 967 (5000) 91. 72,069 183 904 (100) 7 (100) 21 413 (100) 19 26 86 501 (100) 10 615 46 53 (200) 774 830 (500) 80 (100) 912 (100) 43 77 94. 73,019 69 105 (1000) 250 70 90 300 (100) 17 61 413 31 51 512 (200) 27 45 95 609 (1000) 51 (100) 737 48 84 86 805 44 82 98 947 (100) 51 75 (100). 74,016 89 150 58 212 300 19 (100) 67 418 25 37 500 616 20 99 730 33 97 845 59 71 907 89. 75,022 (100) 29 43 54 172 214 52 355 59 410 91 92 (1000) 532 48 657 817 61 87 946 50 58 (100). 76,014 (100) 715 (100) 30 (500) 63 223 50 (200) 72 318 53 68 456 (100) 515 634 715 60 (100) 65 70 96 841 73 932 89. 77,014 24 (100) 25 81 208 49 83 370 447 83 508 52 659 74 94 764 80 95 866 982 (100). 78,000 48 97 35 74 185 97 231 77 346 55 (100) 434 (100) 35 (500) 40 559 (200) 94 623 28 48 (100) 776 869. 79,015 57 116 363 431 67 771 872 929 81 80,180 67 69 80 89 255 323 29 461 646 700 9 918 64 (100) 71

80 97. 81,004 44 86 211 45 309 (500) 16 29 60 79 412 65 84 607 9 18 41 60 (100) 86 704 (500) 32 63 98 801 2 55 933 35 50 74 87. 82,038 107 24 79 (1000) 232 309 31 40 48 86 (500) 547 54 56 609 (500) 27 711 40 77 839 96 915 41 46 (100) 90. 83,008 33 (200) 130 60 237 376 464 563 (500) 628 765 803 36 904 (100) 5 33. 84,065 68 (100) 72 (200) 148 86 265 313 79 100 91 (100) 98 448 84 674 (1000) 705 27 69 800 3 (100) 21 89 957 71 81. 85,089 173 220 307 13 47 92 99 419 87 500 10 77 (2000) 631 38 732 71 76 96 829 99 940 52 61 77. 86,021 31 70 85 148 91 (100) 245 70 305 69 83 487 605 13 28 96 731 819 63 67 69 84 915 16 43 69 86 99 (1000). 87,008 75 148 99 (200) 309 41 51 62 432 (100) 37 70 (100) 85 (500) 503 53 84 617 25 33 85 75 (100) 81 862 73 96 938. 88,016 55 65 85 (500) 202 4 6 79 805 46 (100) 89 87 84 415 59 510 12 33 (500) 38 63 626 705 6 25 36 836 50 978 802 89,006 99 103 4 55 308 32 55 65 493 514 (100) 57 58 706 502 3 74 98 983 93.

90,033 60 70 160 63 97 99 212 (200) 31 44 53 (100) 403 43 59 514 51 58 714 17 (100) 893 (100) 955. 91,008 111 28 84 219 80 309 (100) 47 407 (100) 41 83 84 (100) 97 520 (200) 63 88 92 640 734 (100) 51 63 (100) 836 902 37 (200) 86. 92,020 29 45 60 58 87 160 90 201 (100) 56 78 331 54 98 455 92 497 73 903 826. 93,019 (200) 113 (100) 59 62 73 97 (100) 228 79 90 308 96 458 610 41 51 702 78 90 93 817 47 (100) 937. 94,074 93 190 238 52 366 97 439 (500) 591 600 76 770 (200) 88 802 (200) 5 25 (500) 35 36 47 62 979.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Rosenthal aus Mainz, Bode und Gasmann aus Dresden, Segall, Rosenberga und Meyer aus Berlin, Michels aus Köln, Müller aus Stettin, Warthe aus Breslau und Unger aus Blauen, die Rittergutsbesitzer Videmann aus Frau aus Sedzimojevo und Regel aus Jablonowo, Generalmajor Pross aus Stettin, Fabrikbesitzer Heineke aus Berlin, Domänenpächter Boldt aus Glogowo, Präsident Graf Königsmark aus Posen, Rentier Regel aus Gnesen, die Gutsbesitzer Busse aus Wronow und Lehmann aus Garby, Beamter Bojetti aus Krasskowitz, Amtmann v. Wladan aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Baron Knorr aus Ostrow und Frau v. Krzyzanowska aus Smacin, die Bräute Witkeci und Hebanowski aus Lodz, Pfarrer Pantow aus Krellar, Theater Zittner aus Glogowo, Kaufmann Wahlburg aus Bromberg, Frau Wendt aus Bielmann aus Kofen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Meyer aus Brandenburg, Knebel und Lode aus Berlin, Kreisrathmann aus Leipzig und Duer aus Nachen.

SCHWARZ ADLER. Die Gutsbesitzer Rejewski aus Braciszewo und Bogrowicki aus Gzennik, Oberförster Stahr aus Gzennik.

HOTEL DE PARIS. Rentier Kostowski aus Jarocin, Agronom Siemiatkowski und Bevollmächtigter Wegener aus Wilschlag.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kauf

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister sind zufolge Verfügung vom 20. Oktober c. am folgenden Tage folgende Eintragungen bewirkt worden, und zwar:

I. in das Firmenregister sub Nr. 9., Kolonne „Bemerkungen“ der Vermerk: daß die von dem Kaufmann Salomon Moses Cohn in Neustadt b. P. innegehabte Firma „S. M. Cohn“ erloschen ist.

II. in das Gesellschafts-Register sub Nr. 6.: Kolonne 2.: Firma der Gesellschaft: S. M. Cohn & Sohn.

Kolonne 3.: Sitz der Gesellschaft: Neustadt b. P.

Kolonne 4.: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschafter sind: a) der Kaufmann Salomon Moses Cohn zu Neustadt b. P., b) dessen Sohn Hermann Cohn von dort.

Die Gesellschaft, zu deren Vertretung jeder von ihnen befugt ist, hat am 14. Oktober c. begonnen.

Gräß, den 20. Oktober 1864.
Königliches Kreisgericht.
Der Handelsrichter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 105. die Firma „Louis Ehrlich“ zu Neustadt a. W. und als deren Inhaber der Kaufmann „Louis Ehrlich“ zu Neustadt a. W. am 24. Oktober 1864 eingetragen worden.

Pleschen, den 24. Oktober 1864.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Pferde- u. Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts wird hier werde ich am Freitag den 28. Oktober c. um 10 Uhr in dem Auktionslokal Magazinstraße 1. ein Rollfuhrwerk, (zwei Arbeitspferde mit Geschirr und einen Rollwagen), von 9 Uhr ab Möbel, Betten, Kleiderstücke, Haus- u. Küchengeräth etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rycklewski, gerichtlicher Auktionator.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir zur geneigten Berücksichtigung die ergebende Anzeige, daß ich Bronterstr. Nr. 14. hier mich als Wurstfabrikant niedergelassen und unter den solidesten Preisen die besten Waaren stets vorrätig halte.

Carl Heisig.

Gut getrocknete Pappelbretter u. Bohlen von 1, 1½ und 2 Zoll Stärke stehen zum Verkauf auf dem Dom. Wierzyce.

Der Bockverkauf aus meiner Merino-Stammherde beginnt am 1. November.

Die vollkommene Gesundheit derselben garantire ich.
Langenhof bei Bernstadt.
Graf Bethusy-Huc.

Sprzedaz baranów. W mojej zarodowej owczarni krwi czystej Negretti (równiej owczarni Lendenschow pochodzenia Medow-Passow) w Sinsdorf pod Wrocławiem rozpoczęła się sprzedaż zdatnych do chowu baranów.

Waga przy strzyżu w stadzie macierzyńskim 4 centnary na sto sztuk, cena przeciętna wełny 93 Tal. w pr. kurancie.

Mitschke-Collande.

Bock-Verkauf. Der Bockverkauf aus meiner Negretti-Stammherde zu Buchorzewo beginnt den 1. November c.

Die Böcke sind schön und kräftig von Figur, wohlreich und fein. Bei 3 Centner Schurgewicht pr. 100 Schafe erbielt ich am letzten Martte pr. Centner 82 Tblr.

Silarowo bei Jarocin.
von Schweinichen.

Der Bock-Verkauf in der Original-Negretti-Stammherde Weissenrode, ¼ Meile von Pienitz, beginnt am 1. November.

Fronnholt.

Der Bockverkauf aus meiner Original-Negretti-Stammherde beginnt Auszug nächsten Monats November. — Zur Abnahme am 1. Juli 1865 sind 120 Muttertiere, darunter auch einige ein- und zweijährige, abzugeben.

Zahren, Poststation Goldberg, Mecklenburg-Schwerin.
H. Eggerss.

Pecitation. Aus freier Hand beabsichtige ich wegen Blus-Inventariums mehrere diesjährige, ein-, zwei- und dreijährige Fohlen und Jungvieh am 3. November auf dem Gute Wietke bei Posen, pr. Bahnhof Ostnica, gegen Meistgebot zu verkaufen.

4 junge elegante Pferde und sehr wohl-reiche Negretti-Sprungböcke hat das Dorf Lagiewniki bei Klecko zum Verkauf.

Pferde-Verkauf. 3 Reit- und Wagenpferde, 5 und 6 Jahr alt, 5 und 3 groß, offerirt der Gutsbesitzer Burghard in Gortatowo bei Schwesin.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß die erwarteten Photographien à 1½ Sgr. angekommen sind.

Rudolph Hummel.

Teppiche, alle Größen und Qualitäten, Teppichzeuge für ganze Zimmer, Läufer-Stoffe, Cocussnuss-Artikel, Reise- u. Schlafdecken, empfielt in größter Auswahl und zu den solidesten Preisen

Robert Schmidt vormals Anton Schmidt, Markt Nr. 63.

Ein evang. Hauslehrer wird zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sind in der Exped. d. Z. sub M. B. D. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner, evangelischer Konfession kann sich melden auf dem Dom Sapowice bei Stenszewo. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Ein evang. Hauslehrer wird zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sind in der Exped. d. Z. sub M. B. D. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner, evangelischer Konfession kann sich melden auf dem Dom Sapowice bei Stenszewo. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Loose zur Kölner Dombau-Lotterie empfing und empfiehlt zu 1 Tblr. 2½ Sgr. Gracy bei Posen. Emil Thym, Buchhändler.

Wilhelmsplatz 12. Ist noch der eine Laden mit mehreren Schaufensteranlagen nebst angrenzendem großen Zimmer und sonstigem Zubehör zu vermieten. Der Ausbau soll nach Angabe des Miethers ausgeführt werden.

Ein Laden ist sofort zu vermieten Breslaustraße Nr. 9.

Ein eleg. möbl. Zim. ist im Odeum zu verm., zu erfragen beim Taxator Ziegler daselbst.

Ein möbl. Zimmer Wilhelmspl. 3. zu verm. Neuestraße Nr. 3. ist eine Wohnung zu verm. (Nr. 260.) Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, Leipziger Straße 14., werden gesucht: für ein großes Rittergut im Posenischen mit vielen landwirthschaftlichen Nebengewerben ein tüchtiger und faulionsfähiger Nendant und Rechnungsführer, der der polnischen Sprache mächtig ist, mit 200 Tblr. und mehr Geh. u. c.; für dasselbe Gut ein erfahrener Brenner, welcher sich über seine Tüchtigkeit, sowie über hohe Spiritusausbeuten gehörig ausweisen kann, mit hohem Einkommen; für dieselbe Herrschaft eine der polnischen Sprache mächtige und mit guten Attesten versehene Landwirthschafterin mit gutem Geh. u. c.; ferner wird gesucht: ein zum Waffengebrauch berechtigter Jäger, welcher guter Schütze ist, die Jagenzucht und forstmännische Buchführung versteht, mit 72 Tblr. Geh. u. c., Schutz- u. Anwesenheitsgeld; ein Tannzapfen-Vormeister; vier Deconomiebeamte mit 60 bis 100 Tblr. Geh. u. c. und drei Deconomiehelfer. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein evang. Hauslehrer wird zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sind in der Exped. d. Z. sub M. B. D. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner, evangelischer Konfession kann sich melden auf dem Dom Sapowice bei Stenszewo. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Ein evang. Hauslehrer wird zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sind in der Exped. d. Z. sub M. B. D. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner, evangelischer Konfession kann sich melden auf dem Dom Sapowice bei Stenszewo. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Ein evang. Hauslehrer wird zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sind in der Exped. d. Z. sub M. B. D. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner, evangelischer Konfession kann sich melden auf dem Dom Sapowice bei Stenszewo. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Ein evang. Hauslehrer wird zu engagiren gesucht. Gef. Adressen sind in der Exped. d. Z. sub M. B. D. abzugeben.

Ein verheiratheter Gärtner, evangelischer Konfession kann sich melden auf dem Dom Sapowice bei Stenszewo. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Photographie.

Ein durch mehrjährige Erfahrungen praktisch gebildeter Photograph sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement.

Auch würde derselbe auf Wunsch die Leitung eines photographischen Geschäftes, verbunden mit den Aufnahmen im Atelier, zu übernehmen nicht abgeneigt sein, da ihm auch in dieser Beziehung die besten Connerionen zur Seite stehen.

Gefällige Offerten werden unter der Chiffre M. 101. durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Der Ober-Inspector-Posten auf einem bedeutenden Rittergute in der Neu-Mark ist vakant geworden und soll einem erfahrenen, sicheren Landwirth, event. mit mehrjährigem Kontrakt, möglichst bald übertragen werden.

Jahreseinkommen (Gehalt und Tantieme) mindestens 600 Tblr. bei freier Station oder Deputat. Die Stellung ist eine ganz selbstständige, da der Besizer anderwärts wohnt. Auftrag:

A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstraße Nr. 48a.

Eine tüchtige, unverheirathete Wirthschafterin, die bereits auf mehreren Gütern fungirt hat, sucht sofort oder vom 1. f. Mts. ein Engagement. Näheres beliebe man in der Expedition der Zeitung zu erfragen.

Ein Laufbursche findet Unterkommen im Bureau des Rechtsanwalts Pilet.

Ein Hauslehrer, welcher bis Quarta oder Tertia vorbereitet, sucht sofort oder zu Neujahe ein Engagement. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein junger unverheiratheter Gärtner, militärfrei, in allen Zweigen der Gärtnerei vertraut, sucht zum 1. Januar 1865 eine Stellung womöglich in Posen oder Ostpreußen. Gef. Adr. erbittet sich derselbe franco O. O. 96. poste restante Posen.

Für die vielfachen, mir bei meinem Amtsjubiläum den 23. d. M. zu Theil gewordenen Beweise der Liebe, Achtung und Freundschaft, sage ich dem Bestaus- und Schulvorstande, meinen Gönnern und Freunden, so wie sämtlichen Schulkollegen und meinen lieben Schülern hiermit den herzlichsten Dank.

Feuerstein, den 26. Oktober 1864.

Wille, Vorleser und Lehrer.

Mäntel und Jacken,

die neuesten Fagons, empfiehlt in größter Auswahl die Konfektions- und Weißwaaren-Fabrik

von **Julius Lasch,**

Wilhelmsplatz Nr. 3., Hôtel du Nord.

Corillon-Orden in großer Auswahl empfiehlt **Rudolph Hummel.** Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Ein gutes Klavier ist zu vermieten Saubachplatz 6. zwei Treppen hoch.

Beste engl. Gummischuhe für Damen und Herren billigt bei **August Klug,** Breslaustr. Nr. 3.

Beste oberschlesische Steinkohlen offerirt sowohl in Wagenladungen ab Bahnhof, event. frei ins Haus, so wie im Einzelnen ab meiner Niederlage

zu den billigsten Preisen. Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer habe bei folgenden Herren Kaufleuten Bestellungs-Annahmen errichtet, durch welche Aufträge stets prompt besorgt werden und zwar bei:

Herrn **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 9.
Ernst Malade, Friedrichstr. 19.
M. Graetzer, Wilsen- u. Verlinerstr. 10.
H. M. Krapp, St. Martin 60.
H. Kirsten Wwe., Bergstr. 14.
F. W. Mewes, Markt 67.

Herrn **A. Kunkel jun.,** Wasser- und Zeinutenstr. 10.
J. N. Leitgeber, Gerberstr. 16.
H. Michaelis, H. Gerberstr. 11.
Gehr. Krapp, Bronnerstr. 1.
Isidor Busch, Saubachplatz 1.
Robert Plume, Friedrichstr. vis-à-vis der Postuhr.

Wilhelm Mewes, Comptoir: Schuhmacherstr. 20.

Grünberger Weintrauben

dieses Jahr nicht versendbar. — **Bacchus:** Birnen gesch. 6, ungesch. 4 Sgr., Äpfel gesch. 6, ungesch. 4 Sgr., Pflaumen 3 und 3½, gesch. 4 Sgr., Pflaumenmus 2½, 3 u. 4 Sgr. das Netto-Br., Wallnüsse 2½—3 Sgr. das Schock, Daueräpfel 1½, 2—3 Tblr. der Scheffel. — Emballagen franco.

Conrad Unger in Grünberg i. Schl.

Grünberg's-Höhen-Wein. Weiß- und Rothwein, von einer sachkundigen Kommission als zu den besten Weinen Grünbergs gehörig anerkannt, ist unter Etiquette und Stempel der Grünberg's-Höhe mit 10 Sgr. die Flasche, 6 Sgr. der Schoppen einschließlich Kiste, oder 2 Tblr. der Eimer mit Faß, gegen portofreie Sendung des Betrages in ganzen und halben Dugenden, zu haben bei der Verwaltung der Grünberg's-Höhe zu Grünberg i. Schl.

Alten Markt Nr. 81 ist wöchentlich zweimal (Mittwoch und Freitag) frische Butter und Buttermilch vom Dom. Solacz zu haben.

Grünberger Weintrauben empfiehlt à Pfund 3 Sgr. **Ed. Köhler,** Böttcher und Weinbergs-Besitzer. Grünberg in Schlesien im Oktober 1864.

Frishen Räucherlachs, Kie-ler Sprotten und astrahan. Raviar empfing **H. Cassriel,** Schrimm.

Herrman Thiel's Mundwasser.

Dieses aus reinen Kräutern verfertigte Präparat, welches von Autoritäten der Medizin als das vorzüglichste Mittel gegen jede Art Zahnschmerz, Zahngeschwulst, üblen Geruch aus dem Munde, so wie gegen schwammiges, leichtblutendes u. entzündetes Zahnfleisch, Scorbut und fogen. Caries anerkannt ist, hat außerdem noch den Vorzug, daß es den Weinstein von den Zähnen nimmt, den Mund vor jeder Unreinlichkeit schützt und jeder gewordene Zahne befestigt. Preis à Flac. 7½ Sgr.

Nur echt zu beziehen für Posen und Umgegend im alleinigen Depot bei Herrn **Herrmann Moegelin,** Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

Krammetsvögel empfing in frischer Waare und empfiehlt **H. G. Wolf,** Wilhelmsstr. 17.

40—50 Quart Milch täglich, oder eine kleine Badstube wird gesucht und sogleich übernommen bei täglicher Zahlung. Zu erfragen in der Zeitungsexpedition.

LOOSE zur Kölner Dombau-Lotterie. Die Ziehung erfolgt im Laufe des Herbstes 1864. Hauptgewinn = 100,000 Tblr.

Patrioten! Säumet nicht, Euer Scherflein zum gedeihlichen Werke — dem Symbol des einigen Deutschlands — beizutragen; doppelt giebt, wer schnell giebt!

Loose zu 1 Tblr. 2 Sgr. und bei Abnahme von 25 Stück 25 Sgr. Rabatt, sind zu haben in Posen, Schützenstr. 22. bei **A. v. Kryger.**

THALIA. Sonnabend den 29. Oktober dramatische Vorstellung und Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verbindungen. Lieutenant à la suite D. v. Blensfeld mit Fr. L. v. Cranach in Berlin, Hauptmann W. v. Roop mit Fr. M. v. Blansenburg in Zimmerhagen.

Geburten. Ein Sohn: dem Herrn Salomon Rose in Berlin, dem Herrn L. v. Dulzig in Berlin, dem Herrn Gustav Dohow in Briesen, dem Rittergutsbesitzer B. Scheunemann in Neu-Ingomerow, dem Herrn v. Nestorff in Werle (tobd), dem Herrn H. Sondermann in Düsseldorf. — Zwei Söhne: dem Herrn Camont Hagedorn in Hamburg. — Eine Tochter: dem Oberstlieutenant W. von

THALIA. Sonnabend den 29. Oktober dramatische Vorstellung und Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verbindungen. Lieutenant à la suite D. v. Blensfeld mit Fr. L. v. Cranach in Berlin, Hauptmann W. v. Roop mit Fr. M. v. Blansenburg in Zimmerhagen.

Geburten. Ein Sohn: dem Herrn Salomon Rose in Berlin, dem Herrn L. v. Dulzig in Berlin, dem Herrn Gustav Dohow in Briesen, dem Rittergutsbesitzer B. Scheunemann in Neu-Ingomerow, dem Herrn v. Nestorff in Werle (tobd), dem Herrn H. Sondermann in Düsseldorf. — Zwei Söhne: dem Herrn Camont Hagedorn in Hamburg. — Eine Tochter: dem Oberstlieutenant W. von

Haushaltungs-Kalender

für das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1865.

Mit lithographirter Abbildung des Schlosses zu Krakau und 5 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis pro Dugend 2 Tblr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1865, im Dugend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr. Posen, im Oktober 1864. W. Decker & Comp.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in Posen bei **J. J. Heine, Markt 85** zu haben:

Ergänzungsheft I. zur Zeitschrift des Königl. Preuss. Statistischen Bureaus, redigirt von Dr. Ernst Engel, enthaltend:

Beiträge zur Statistik des Danziger Handels. Vom Königl. Regierungs-Rath Oelrichs in Danzig.

Um die vorliegende, in gegenwärtiger Zeit doppelt interessante Monographie, welche (Angesichts der Ueberfülle des Stoffes für die Zeitschrift des Königl. Statistischen Bureaus) wegen ihres lehrreichen und nicht zu verkürzenden Details den Monatsnummern nicht einverleibt werden kann, dem Leserkreis der Zeitschrift dennoch zuzuführen, so wird sie im Anschluss an diese zum Preise von 12 Silbergroschen hiermit ausgegeben. Bei dem stetig wachsenden Interesse an der Statistik und dem ebenso erfreulichen Wachsen der Zahl gediegener Mitarbeiter an der Zeitschrift wird die Redaktion in der Lage sein, von Zeit zu Zeit ähnliche, in sich selbstständige Arbeiten als Ergänzungshefte zur Zeitschrift zu veröffentlichen. Ist diesen Heften ohne Zweifel die ausgedehnteste Verbreitung zu wünschen, so ist doch kein Abonnent der Zeitschrift zur Abnahme derselben verpflichtet.

Ferner ist soeben erschienen: **Preussische Statistik.** Herausgegeben in zwanglosen Heften vom Königlichen Statistischen Bureau in Berlin.

IV. Heft. Die Witterungserscheinungen des nördlichen Deutschlands im Zeitraum von 1858 bis 1863, dargestellt von H. W. Dove. 17½ Bogen Royal 4. Mit 7 Karten. Preis 2 Tblr. Berlin, den 18. Oktober 1864. Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.)

Fr. 28. X. A. 7. R. I. u. T. Gottberg in Berlin, dem Prem.-Lieut. Scholten in Düsseldorf.

Todesfälle. Frau Caroline Brummer geb. Göhring in Berlin, der Hof-Batharz. S. Wolffson in Berlin, eine Tochter des Herrn F. Martin in Rahnendorfer Mühle, Rastern-Inspektor Tichy in Potsdam, Bädermeister A. Sternsdorff, Partil. L. Schoebel, Band-schuhmacher E. Gerlach in Berlin, Bero. Fr. Rechnungs-R. Schellus in Platon

Stadt-Theater in Posen. Donnerstag, 1. Gastspiel des Herrn Gustav Patow vom Hoftheater zu Dessau: **Clavigo.** Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. — Carlos — Herr G. Patow.

Freitag: Gastspiel des Fräulein Alexandrine v. Hoyer. Neu einführt: **Grise-dis, oder: Königin und Köchlerkind.** Dramatisches Gedicht von Friedrich Palm. — Grise-dis — Fr. Alexandrine v. Hoyer.

Täglich: **Frische Bratwürstchen mit Mostard** bei **J. Knauer,** Wasserstraße Nr. 27, 1. Etage.

Donnerstag den 27. **Gisbine** bei **J. Flegel,** Friedrichstr. 32.

Donnerstag den 27. **Gisbine** bei **A. Lindner,** Wallischei 1.

